

weibil

rahel schelling & han-sam quach:

was tun gegen jugendliche randalierer?
«dialog ist der beste weg»

inhalt

1 Armin Bregy

1

2 Sina



Unsere Rebellen

Unsere Jugend sorgte in den letzten Wochen und Monaten für Schlagzeilen der zwiespältigen Sorte. Es werde randaliert, rebelliert und vandalisiert, wurde geschrieben. Die Leute in Gampel-Bratsch hätten Angst. Gampel-Bratsch, das Brooklyn des Wallis.

Die lokale Politagenda wurde kurzerhand umgestellt. Eine Informationsveranstaltung wurde einberufen, zahlreiche erschienen Gampjerinnen und Gampjer. Eine gute Sache. Die Leute konnten Dampf ablassen, reden, ihnen wurde zugehört. Die Verantwortlichen stellten sich den Fragen. Und auch die Jugend kam zu Wort. Von allen Seiten wurde die Debatte mehrheitlich konstruktiv geführt – Ausnahmen bestätigen die Regel.

Was ist seither passiert? Was hat die Gemeinde unternommen? Und ist unsere Jugend wirklich dem Abgrund Nahe? Ein Zitat aus vergangenen Zeiten:

«Die Jugend von heute liebt den Luxus, hat schlechte Manieren und verachtet die Autorität. Sie widersprechen ihren Eltern, legen die Beine übereinander und tyrannisieren ihre Lehrer.» (Sokrates, gr. Philosoph, 469-399 v.Chr.)

Die Probleme mit der Jugend sind anscheinend nicht neu... (Seiten 9, 10 & 11)

Weiter finden Sie im Sommer-weibil Informationen darüber, wie man leicht zu Geld kommt. Eine Stiftung will Familien mit drei und mehr Kindern unterstützen. Mit CHF 1'200 pro Kind und Jahr.

Der Forstbetrieb Sonnenberge-Dala gibt in einem Bericht Einblick in sein Schaffen und zeigt, wie er für Sicherheit sorgt.

Seit vergangenem Herbst leitet die 28-jährige Claudia Jentsch das Flüchtlingsheim in Steg. Dem weibil gab sie interessante Einblicke in ihre tägliche Arbeit. Mehr dazu auf den Seiten 18 & 19.

Was sind das eigentlich für Leute, die im Flüchtlingsheim wohnen? Unser Redaktor Werner Koder ist der Frage nachgegangen. Auf den Seiten 20 & 21 entdecken Sie eine brisante Geschichte, die unter die Haut geht und als Drehbuch für einen Film dienen könnte. Nur: Es ist die Realität.

Die Berner Young Boys haben es wieder einmal nicht geschafft. Sie vergeigten den Meistertitel auf der Zielgerade. Der Steger Martin Fryand steht in den Diensten des Berner Fussballclubs. Interview auf Seite 22 & 23.

Wir wünschen viel Lesespass! Für das weibil-Team


Armin Bregy

Verzeichnis

vorwort 3

gmeind
protokollsplitter 4
gampel-bratsch 4
protokollsplitter 6
steg-hohtenn 8
preisliste gebäude 9
jugendprobleme 10
rahel & han-sam 12
«das leben meistern» 12

wärchu
gewerbeverein lonza 13
forstbetrieb sonnenberge 14
naturpark pfyn-finges 14
wanderwege 15
herzliche gratulation 15

läbu
lesenacht 16
os gampel 17
claudia jentsch 18
auf der flucht 20

friizit
martin fryand 22
was hohtenn 24
samariter 25
tpv hohtenn 25

glöibu
300 jahre pfarrei 26

agseit 27

blädäregg 28



2

«Was hesch gseit?»

Bei Sophie Hunger waren es London, Bonn und Zürich, bei Erika Stucky San Francisco und Mörel. Leetschu, Salgesch und Gampel waren meine Stationen als Kind. Es muss nicht an der Distanz liegen, dass man Orte, an denen man lebt, einzigartig und völlig unterschiedlich empfindet. In einer kleinen Stunde Fahrt hat man sie – in meinem Fall – auch schon alle gesehen. Von Wiler nach Gampel, durch den Pfynwald am Mörderstein vorbei bis nach Salgesch, den Kaffee Crème im Jägerheim mit eingeschlossen. Es tönt und riecht ähnlich, das Tal ist mal enger, der Fluss reissender; auf den ersten Blick ist das alles kein Kulturschock und der Röschtigraben noch kein Thema. Der offensichtlichste Unterschied war für mich nicht der, dass ich die Milch erst im Usego und später im Konsum kaufte, oder dass ich an Raspile und später an der Lonza wohnte. Der wirkliche Unterschied war die Sprache bzw. der Dialekt.

Als ich mit 11 Jahren von Salgesch nach Gampel zügelte, hat sich das etwa so angefühlt, wie der Chinese, der in New York ankommt, Chinatown mal ausgenommen... In Gampel sprach man völlig anders als weiter unten im Tal! Das wurde mir schnell bewusst, als ich mich in meinem neuen Zuhause umhörte. Aus mir kamen damals noch Sätze wie «Was häsch gseit», oder «ich ga jetz im Bätt». Ich fiel auf, sobald ich den Mund aufmachte und sorgte für ungewollte Erheiterung. Kinder können ja so perfid sein. «Du chasch ja nit umal richtig titsch», war die Reaktion. Und so habe ich innert kürzester Zeit all die kleinen und grösseren Sprachunterschiede eruiert und systematisch Gampjärtitsch gelernt, um mich sprachlich mit den Einheimischen zu identifizieren.

Unsere Ferien verbrachten wir, seit ich denken kann, im Lötschental. Mein Vater, ein Leetschi, unser Haus in Wiler, viele heisse Stunden auf dem Höhenweg nach Blatten unterwegs und im Winter auf der blauen Piste auf der Löichnäru. Das alles und ein typischer Nachname müssten doch Leistungsausweis genug sein. «Iheimisch»? wurde ich regelmässig gefragt an der Luftseilbahn-Station. Der Dialekt! Meine Nachbarin Irene hat mich an den Wochenenden in Leetschertitsch gecoacht, damit ich Teil des Tales würde. Meine Aussprache wurde zwar griffiger, ich damit aber noch lange nicht zur waschechten Leetschäri.

Das alles ist lange her und ich wohne inzwischen seit Jahren in der Deutschschweiz. Nie wieder aber habe ich mich sprachlich so angepasst wie damals; habe mit so viel Elan andere «Dialekte» gelernt wie in meiner Heimat, dem Wallis.

Sina

Impressum

Herausgeber:

Einwohnergemeinden
Gampel-Bratsch, Steg-Hohtenn
Vertreten durch die Kommission Media

Redaktion:

Armin Bregy, Werner Koder, Matthias
Brenner, Gemeindeverwaltungen

Adresse:

Armin Bregy, 3953 Leuk-Stadt
redaktion@weibil.ch
Tel. 078 699 18 96

Leserbriefe und Berichte:

Der Entscheid über Veröffentlichung und den Umfang der Leserbriefe liegt ausschliesslich bei der Redaktion. Die Redaktion behält sich vor, die eingegangenen Berichte zu kürzen. Bei der Auswahl der Berichte wird versucht, alle Gemeinden angemessen zu berücksichtigen.

Inserate: Armin Bregy, 3953 Leuk-Stadt
redaktion@weibil.ch

60,5 mm 60,5 mm	CHF 125
60,5 mm 124,5mm	CHF 250
124,5 mm 60,5 mm	CHF 250
Publireportage, 1 Seite	CHF 600

Grafik: www.gigergraphics.ch

Cartoon: Gabriel Giger

Nächste Ausgabe:

Oktober 2010

Redaktionsschluss 17. September 2010

gmeind



Protokollsplitter Gampel-Bratsch

Anstellung Deponiewart

Der Gemeinderat stellt Moritz Tscherry als Anlagewart der Deponie Kalkofen ein und wünscht ihm viel Freude und Erfolg bei dieser Aufgabe.

Hochwasserschutz Tschingel – Ernennung Begleitgruppe

Im Bereich HWS Tschingel können nebst der Grundsубvention weitere Subventionen beim Bund beantragt werden. Dies bedingt jedoch, dass unter anderem in der Projektierungs- und Ausführungsphase eine sogenannte Begleitgruppe ernannt wird. Diese Begleitgruppe soll aus Vertretern von Landwirtschaft, Bodeneigentümern, Bevölkerung sowie der Einwohnergemeinde bestehen. Der Gemeinderat beschliesst die Ernennung der Begleitgruppe HWS Tschingel.

Bestimmung der Verwaltungskommission

Das Personalreglement der Einwohner-Gemeinde Gampel-Bratsch sieht den Einsatz einer Verwaltungskommission vor. Als Mitglieder dieser Kommission werden bestimmt:

- Konrad Martig, Präsident
- Mario Schnyder, Vizepräsident
- Ingrid Bregy, Gemeindeschreiberin

St. Annaheim Steg – Neubau, Umbau und Sanierung

Der Gemeinderat stimmt dem vorliegenden Projekt zum Neubau, Umbau und Sanierung des Altersheims zu. Der Ausgabenbeschluss ist von der Urversammlung zu genehmigen und wird dieser zur Annahme empfohlen.

Betriebsbewilligung Restaurant Tourist

Der Gemeinderat erteilt eine provisorische und befristete Bewilligung an Patrick Zumofen.

Betriebsbewilligung Restaurant de la Place

Der Gemeinderat erteilt eine provisorische und befristete Bewilligung an Stefanie Salzgeber.

HWS Lonza – Geschiebesperre Schlüchu

Die Geschiebesperre Schlüchu untersteht der Schweizerischen Talsperrenverordnung. Folglich ist ein Talsperrenwärter zu bezeichnen und ein Geometer für periodische Messungen zu bestimmen. Der Gemeinderat bestimmt Jules Seiler als Talsperrenwärter und erteilt an das Büro Rudaz + Partner AG den Auftrag für die periodisch durchzuführenden Messungen.

Wasserleiten in Jeizinen und Engersch

Durch den Werkhof wurde in den letzten Jahren viel Arbeit in die Instandstellung von Wasserleiten investiert. Nebst den Wasserleiten der Gemeinde wurden auch private Wasserleiten unterhalten. Der Gemeinderat beschliesst, in Zukunft keine privaten Wasserleiten zu unterhalten.

Trockenwiesenverordnung

Der Bund hat schweizweit ein Trockenwieseninventar erstellt und dazu eine Verordnung erlassen, welche am 1. Februar 2010 in Kraft getreten ist. Das Vernehmlassungsverfahren fand vor ca. 2 Jahren statt. Die Gemeinde wurde nicht darüber in Kenntnis gesetzt, welche Parzellen in das Trockenwieseninventar aufgenommen werden sollten. Nun sieht

sich die Gemeinde mit der Situation konfrontiert, dass in Jeizinen im Gebiet Achermatte 5.25 ha Bauzone in das Inventar aufgenommen wurden. Die Gemeinde ist mit der Situation nicht einverstanden und steht deshalb in Verbindung mit dem Kanton, um die Konflikte zu bereinigen.

ZSO Sonnenberge Torrent – Beitrags-erhöhung

Der Gemeinderat stimmt der vorgeschlagenen Erhöhung des Kostendachs von CHF 5.– pro Einwohner auf CHF 7.50 pro Einwohner zu.

Anstellung Lehrpersonen Kindergarten und Primarschule

Für das kommende Schuljahr konnte die Gemeinde zwei Vollzeit- und eine Teilzeitstelle ausschreiben. Auf Antrag der Schulkommission stellt der Gemeinderat folgende Lehrpersonen an:

- Monique Bellwald als Lehrperson in der Primarschule, Teilzeit
- Nicole Gsponer als Lehrperson im Kindergarten, Vollzeit
- Alexandra Hildbrand als Lehrperson in der Primarschule, Vollzeit

Der Gemeinderat wünscht den neuen Lehrpersonen viel Freude und Erfolg bei ihrer Tätigkeit.

Mietpreise Gemeindelokalitäten

Auf Grund der Fusion bedarf es einer Vereinheitlichung der Mietpreise diverser Gemeindelokalitäten. Die neuen Tarife werden genehmigt und treten per 1. Januar 2011 in Kraft (siehe Seite 8).



Mehrwertsteuerpflicht der Gemeinde

Auf Grund des neuen Mehrwertsteuergesetzes (in Kraft seit Januar 2010) sowie durch die Fusion wird die Gemeinde in den Bereichen Wasserversorgung, Abwasserentsorgung und Kehrrecht ab 2010 mehrwertsteuerpflichtig.

AGRO Espace Leuk Raron

Der Gemeinderat beschliesst, dem Verein AGRO Espace Leuk Raron beizutreten und genehmigt die vorliegenden Statuten. Als Delegierter der Gemeinde Gampel-Bratsch wird Gaston Schnyder bestimmt. Dem jährlichen Mitgliederbeitrag, dem einmaligen Beitrag für die Planungskosten der «gemeinsamen Aktivitäten» der Grundlagenetappe sowie der Vorschussleistung der Subventionszahlungen wird zugestimmt.

Genehmigung Fuss- und Wanderwegnetz der Gemeinde Gampel-Bratsch

In Zusammenarbeit mit Valrando wurde das Fuss- und Wanderwegnetz der Gemeinde Gampel-Bratsch überarbeitet und anschliessend durch den Gemeinderat genehmigt. Nach der gesetzlichen Auflagefrist von 30 Tagen kann die Homologation durch den Staatsrat erfolgen.

Open Air Gampel – Verkehrskonzept

Der Gemeinderat genehmigt das angepasste Verkehrskonzept des Open Airs welches aus Sicherheitsgründen vorsieht, die Durchfahrt Gampel-Niedergampel während den Festivaltagen zu sperren.

Parkkontrollen im Gebiet Baljen, Getwing (Gemeinde Leuk)

Auf Anfrage der Gemeinde Leuk beschliesst der Gemeinderat, die Parkkontrollen im Gebiet Baljen in Getwing (ab Gemeindegrenze bis Dorfende Getwing) im Auftrag der Gemeinde Leuk durchzuführen.

Jahresrechnung 2009 und Budget 2010 Bürgergemeinde Gampel-Bratsch

Jahresrechnung 2009

Die Jahresrechnung 2009 der Bürgergemeinde weist einen Ertragsüberschuss von CHF 45'406.85 aus. Die Investitionsrechnung 2009 schliesst mit Nettoinvestitionen von CHF 11'822.15.

Budget 2010

Das Budget 2010 weist einen Ertragsüberschuss von CHF 35'200.– aus. Die Investitionsrechnung sieht Ausgaben von CHF 8'000.– für die sanitären Anlagen auf dem Turu vor.

Der Burgerrat sowie die Burgerversammlung vom 24. März 2010 genehmigen die Jahresrechnung 2009 und das Budget 2010 der Bürgergemeinde Gampel-Bratsch.

Jahresrechnung 2009 Gemeinde Gampel-Bratsch

Die Jahresrechnung 2009 der Gemeinde Gampel-Bratsch schliesst mit einem Ertragsüberschuss von CHF 3'428'286 ab, die Investitionsrechnung weist Nettoinvestitionen in der Höhe von CHF 1'136'228 aus. Die Jahresrechnung wird durch den Gemeinderat und die Urversammlung vom 14. Juni 2010 genehmigt.

Arbeitsvergaben

Der Gemeinderat beschliesst folgende Arbeitsvergaben:

Hochwasserschutz Tüchkanal – Ingenieurmandat Bratschbach

Massnahmen 1. Priorität; Tüchkanal, Grosser Grabu (Giessi), Bratschbach

Firma	CHF inkl. MwSt.
ARGE HWS Bratsch-Gampel, c/o Geoplan AG, Steg	27'144.45

Hochwasserschutz Tschingel

Unterhaltsarbeiten 2010 im Gerinne des Tschingelbach – Kostendach

Firma	CHF inkl. MwSt.
Forstbetrieb, Erschmatt	43'040.00

Trockenmauer Bratsch

Firma	CHF inkl. MwSt.
Schnyder Bau, Gampel	26'271.10
Johner-Lehmann GmbH, Steg	28'400.00

Der Auftrag wird an die Firma Schnyder Bau AG in Gampel erteilt.

Vergabe Stützmauer Parkplatz Jeizinen

Firma	CHF inkl. MwSt.
Schnyder Bau, Gampel	81'302.55
Hildbrand Otto AG, Gampel	90'732.70
Johner-Lehmann GmbH, Steg	90'896.20
Martig und Bürgi AG, Raron	91'277.10
BAZ, Gampel	93'170.85
Bregy Bau GmbH, Gampel	97'492.05

Der Auftrag wird an die Firma Schnyder Bau AG in Gampel erteilt.

h1>gmeind



Protokollsplitter Steg-Hohtenn

Ausgeglichene Rechnungsabschlüsse

Die beiden ersten Jahresrechnungen 2009 von Munizipal- und Burgergemeinde können als ausgeglichen bezeichnet werden. Während bei der Burgerschaft ein Aufwandüberschuss von CHF 27'823 aus der laufenden Rechnung resultiert, steht bei der Gemeinde ein Ertragsüberschuss von CHF 3'472 zu Buche. Die Burgerschaft tätigte 2009 umfangreiche Nettoinvestitionen in der Höhe von CHF 727'852. Diese umfassten insbesondere die Renovation der Burger-Blöcke und der Kauf der Wohnung Haus Domino. Die Munizipalgemeinde ihrerseits tätigte mit CHF 1'074'661 brutto weniger Investitionen als budgetiert. In der laufenden Rechnung stehen den Einnahmen von CHF 8'388'283, Ausgaben von CHF 6'329'011 gegenüber, was eine Selbstfinanzierungsmarge von CHF 2'059'272 ergibt. Ordentlich wurden 1,4 Mio. und ausserordentlich 0,6 Mio. abgeschrieben. Die Finanzkennzahlen bescheinigen der Munizipalgemeinde in Berücksichtigung des einmaligen Fusionsbeitrages von 1,6 Mio. eine noch gesunde Finanzlage. So betrug die Nettoschuld pro Kopf 2009 noch CHF 2'666 während diese im Jahr 2008 CHF 3'415 ausmachte. Auch der Selbstfinanzierungsgrad konnte von 53,9% für 2008, auf 236,1% für 2009 gesteigert werden.

Neues Kommunalfahrzeug

Wie bereits im letzten weibil angekündigt, konnte nun am 2. Juni 2010 der Werkhof das neue multifunktionale Kommunalfahrzeug Holder Multi-Park C 3.45 mit Kehrsaugkombination, Schneefräsche, Schneepflug und

Wischmaschine in Empfang nehmen. Damit dürfte der Werkhof für den kommenden Winter und auch für die Zukunft bestens ausgerüstet sein.

Neuorganisation Werkhof | Anstellung Lehrling

Nach dem Abgang eines Werkhofmitarbeiters hat der Gemeinderat die Situation Werkhof | Abwärtsdienste analysiert und neu organisiert. Romeo Mazotti, bisher Schulhausabwart, wird in Zukunft einen grossen Stellenprozentsatz im Werkhof arbeiten und hier auch Pikettdienst leisten. Die klassischen Reinigungsarbeiten in den Schulhäusern werden neu von Reinigungspersonal im Stundenlohn übernommen. Gleichzeitig hat der Gemeinderat die Lehrstelle eines «Fachmann Betriebsunterhalt EFZ» ausgeschrieben und konnte die Bewerbung von Diego Gnesa berücksichtigen. Wir wünschen dem zukünftigen Berufsmann eine gute Lehre und eine erfolgreiche berufliche Zukunft.

Ausbau | Sanierung St. Annaheim

Der Gemeinderat hat beschlossen, sich am Ausbau bzw. der Sanierung des St. Annaheims nach dem vom Vorstand vorgeschlagenen Schlüssel zu beteiligen. Die gesamten Investitionen von CHF 9,3 Mio. werden dabei auf die Gründergemeinden aufgeteilt und die Gemeinde Steg-Hohtenn übernimmt dabei inklusive Vorausanteil CHF 1,9 Mio. Diese Ausgabe wird auf 5 Jahre verteilt und muss von der Urversammlung genehmigt werden. Das gleiche gilt auch für die Beteiligungen der übrigen Gründergemeinden.

Organisation Schuljahr 2010-2011

Nach dem der Gemeinde mitgeteilt wurde, dass für das kommende Schuljahr eine Lehrerstelle gestrichen werde, ist dieser beim Staatsrat vorstellig geworden. Insbesondere die Tatsache, dass durch die Vergrösserung der Klassen mit dem Einschulen von Kindern ohne Schul- und Deutschkenntnisse aus der Asylfamilienunterkunft gerechnet werden muss, hat die Gemeinde nun positiven Bericht erhalten, wonach für das Schuljahr 2010-2011 gleich viele Primarschulabteilungen bewilligt sind wie im Vorjahr. Dem Staatsrat und der Abteilung Primarschule des Kantons Wallis sei bestens gedankt.

Neue Bürger von Steg-Hohtenn

Am 6. Mai 2010 hat der Grosse Rat gestützt auf das neue Einbürgerungsrecht verschiedenen Personen das Bürgerrecht von Steg-Hohtenn gewährt. Es sind dies: Jassin Jasari, Maria Bozanivic-Kristic mit Kind Manuela und Familie Dejan und Dragana Jovanovic-Miljkovic mit den Kindern Maria, Marina und Helena. Die Eingebürgerten sind bestens assimiliert, besitzen z.T. eigene Liegenschaften oder sind wertvolle Mitglieder örtlicher Vereine. Die Neubürger wurden im Rahmen einer schlichten Feier am 20. Mai 2010 in Conthey als neue Walliser- und Schweizerbürger aufgenommen und vereidigt. Wir gratulieren unseren neuen Mitbürgern und heissen sie Herzlich Willkommen.



Ausrichtung Vermächtnis

Über Vermittlung unseres ehemaligen und langjährigen Gemeindepräsidenten von Hohtenn, Jules Abgottspon, hat der zwischenzeitlich verstorbene Viktor Wyden einen ansehnlichen Betrag kirchlichen Zwecken von Steg-Hohtenn vermacht. Anlässlich der Kirchenratssitzung 2010 übergab Jules Abgottspon dem Kirchenrat CHF 23'000 des Vermächtnisgebers. Herzliches Vergeltsgott.

Alte Rebe

Bekanntlich steht im Oberdorf in Steg am alten Borrihaus die älteste Rebe der Schweiz. Sie wurde 1744 gepflanzt und trägt noch jedes Jahr Trauben. Setzlinge dieser alten Rebe wurden bereits in unseren Rebbergen in den Blattjahren gepflanzt, und so sollte in einigen Jahren auch der erste Humagne Blanc dieser alten Reben getrunken werden können. Seit dem 19. Mai 2010 ist eine vom Gemeinderat eingesetzte Arbeitsgruppe daran, dieser einmaligen historischen Begebenheit unseres Dorfes eine geeignete Positionierung zuteil werden zu lassen.

Beitritt Verein AGRO Espace Leuk Raron

Der Gemeindeverwaltung hat beschlossen, dem Verein AGRO Espace Leuk Raron beizutreten. Diese Institution fördert Projekte der Landwirtschaft und mit ihr zusammenhängende und sie ergänzende Betriebe. Insbesondere der ortsansässige Metzgerei und Fleischtrocknerei Räss, welche sich ebenfalls dem Projekt angeschlossen hat, werden die Stützungsmaßnahmen der öffentlichen Hand zugute kommen.

Neuasphaltierung in Hohtenn

Die Bahnhofstrasse | Dorfstrasse von der Abzweigung Tugnicher bis Ausgang Dorf Hohtenn wurde durch bauliche Verbreiterungen fahrfreundlicher gestaltet und total neu asphaltiert. Der Bevölkerung von Hohtenn und allen Verkehrsteilnehmern soll so ein angenehmeres und sicheres Befahren des Dorfes ermöglicht werden

Auffrischung Burgerstube

Das örtliche Maler- und Sandstrahlunternehmen Roman Gnesa wurde mit der Auffrischung der Burgerstube beauftragt. Diese historische Räumlichkeit unserer Gemeinde erstrahlt nun in neuer Frische und die Besucherinnen und Besucher werden sicherlich Freude beim Eintreten und Verweilen in unserer historischen Burgerstube im Oberdorf haben.

Film Dr. Roman Zurbriggen

Am 7. Mai 2010 wurde der Film von Dr. Zurbriggen selig über das alte Steg in der bis zum letzten Platz gefüllten Turnhalle gezeigt. Der gemeinsamen Kommission der beiden Dörfer Steg-Hohtenn und Gampel-Bratsch, Kultur an der Lonza, unter der Leitung von Gemeinderat Reinhard Kalbermatter, sei für die Organisation und Durchführung bestens gedankt. Der Gemeinderat wird aufgrund des grossen Anklanges, der dieser Film gefunden hat prüfen, in wiefern auf Herbst | Weihnachten eine DVD dieses Filmes zum Kauf angeboten werden kann.

Suche nach Stipendien?

Region. – Schüler, Studenten und Lehrlinge, deren finanziellen Verhältnisse für eine Ausbildung nicht ausreichen, gewährt der Staat Unterstützungen in Form von «à fonds perdu» Beiträgen (Stipendien) und rückzahlbaren Ausbildungsdarlehen.

Die Beiträge werden folgendermassen gewährt:

- in Form von Stipendien an Lehrlinge, an Schüler von Mittelschulen und ihnen angeglichenen Schulen.
- in Form von Stipendien und Ausbildungsdarlehen an andere Kategorien.

Beiträge werden gewährt an:

Lehrlinge, an Schüler von Mittelschulen und ihnen angeglichenen Schulen, für den tertiären Bereich und für die berufliche Weiterbildung.

Gesuche für Stipendien und Ausbildungsdarlehen müssen auf einem besonderen Formular beim Departement für Erziehung, Kultur und Sport des Kantons Wallis, Abteilung Stipendien innerhalb den nachfolgenden Fristen eingereicht werden:

- bis 25. Juli für Gesuchsteller, die ihre Ausbildung im Herbst beginnen.
- bis 20. Februar für Gesuchsteller, die ihre Ausbildung im Frühling beginnen.

Die Abteilung für Stipendien und Ausbildungsdarlehen des Departementes für Erziehung, Kultur und Sport, Avenue de France 8, 1950 Sitten steht für weitere Auskünfte gerne zur Verfügung:

Tel. 027 606 40 88

gmeind



Turnhalle Niedergampel



Mietpreise Gemeindelokalitäten Gampel-Bratsch

Milimattu Gampel

Saal Milimattu

Vereinsanlässe	CHF 0.00
Private Apéros	CHF 200.00
Private Essen	CHF 300.00

Zivilschutzraum

Übernachtung pro Person	CHF 10.00
-------------------------	-----------

Primarschulh. Gampel-N'Gampel-Bratsch

Turnhalle Gampel

Vereinsanlässe	CHF 0.00
Jahresmiete Vereine	CHF 0.00
Jahresmiete übrige	CHF 200.00

Turnhalle Niedergampel

Vereinsanlässe	CHF 0.00
Jahresmiete Vereine	CHF 0.00
Jahresmiete übrige	CHF 200.00
Disco/Ball	CHF 300.00
Private Apéros	CHF 200.00
Private Essen	CHF 300.00

Turnhalle Bratsch

Vereinsanlässe	CHF 0.00
Jahresmiete Vereine	CHF 0.00
Jahresmiete übrige	CHF 200.00
Disco/Ball	CHF 200.00
Private Apéros	CHF 200.00
Private Essen	CHF 300.00

Bürgerhaus Gampel

Bürgerstube

Vereine	CHF 0.00
Private Anlässe	CHF 100.00

Bürgerkeller

Vereine	CHF 0.00
Private Anlässe	CHF 50.00

Regionalschulhaus Gampel

Turnhalle

Jahresmiete Vereine	CHF 0.00
Jahresmiete übrige	CHF 200.00

Zivilschutzraum

Übernachtung pro Person	CHF 10.00
-------------------------	-----------

Zivilschutz Niedergampel

Zivilschutzraum

Übernachtung pro Person	CHF 10.00
-------------------------	-----------

Vereinslokal

Vereine	CHF 0.00
Private Apéros	CHF 150.00
Private Essen	CHF 250.00

Gemeindehaus Bratsch

Vereine	CHF 0.00
Private Anlässe	CHF 100.00

Geisschrummu Gampel

pro Abend	CHF 200.00
2 - 7 Tage	CHF 250.00
jede weitere Woche	CHF 250.00

Die Tarife gelten ab 1. Januar 2011. Anfragen für Reservationen sind an die Gemeindekanzlei zu richten.

Jugendprobleme gemeinsam angehen

G a m p e l. – Der Gemeinderat von Gampel-Bratsch hat aufgrund der verschiedenen Artikel in der Lokalpresse auf die bestehende Problematik im Zusammenhang mit der Jugend reagiert. Verschiedene Punkte wurden verabschiedet.

Mit Hilfe des kantonalen Jugenddelegierten Paul Burgener wurden verschiedene Massnahmen ausgearbeitet und nachdem sich die Bevölkerung am 17. Mai anlässlich einer Informationssitzung aussprechen konnte, sollen jetzt klare Zeichen gesetzt werden, um die heute unbefriedigende Situation zu verändern. Die Gemeindeverantwortlichen sind sich bei der aktuellen Misere immer bewusst, dass es sich bei den Jugendlichen, die negativ auffallen, um eine absolute Minderheit handelt und es liegt den Gemeindevätern fern, die gesamte Jugend in denselben Topf zu werden. In diesem Zusammenhang ist es einleuchtend, dass die Verwaltung keine Chance hat die Problemstellungen in eigener Regie in den Griff zu bekommen, wenn nicht alle Eltern ihre Aufsichtspflicht wahrnehmen und die erzieherischen Leitplanken einhalten, für die sie von Gesetzes wegen verpflichtet sind.

An der Gemeinderatssitzung vom 7. Juni wurden folgende Punkte verabschiedet:



1 An der Informationsveranstaltung erschienenen zahlreiche Interessierte.

1. Interkommunale Zusammenarbeit

Tatsachen und Fakten belegen, dass das vorliegende Jugendphänomen nicht spezifisch für unsere Gemeinde, sondern vielmehr eine Zeiterscheinung ist, welche auch in den umliegenden Dörfern von Zeit zu Zeit zum Thema wird. Das Problem muss folglich interkommunal gelöst werden und so hat der Sicherheitsverantwortliche der Gemeinde, Anton Schnyder, mit den Vertretern von Steg-Hothenn und Turtmann Kontakt aufgenommen, um gemeinsame Schritte einzuleiten. Der Gemeinderat sträubt sich gegen eine St. Florianspolitik und hofft auf die Zusammenarbeit der politischen Entscheidungsträger der angesprochenen Gemeinden.

2. Einbezug der Eltern

Die Reaktionen auf den Informationsabend vom 17. Mai seitens der Bevölkerung waren vorwiegend positiv. Es erfolgten schriftliche Eingaben interessierter Mitbürger und der Gemeinderat freut sich insbesondere, dass sich eine Gruppe von bis jetzt vier engagierten Elternteilen bereit erklärt, durch vermehrte Präsenz auf den Pauseplätzen und den anderen neuralgischen Punkten im Dorf auf die Jugendlichen einzuwirken. Diese Gruppe sieht sich nicht als verlängerter Arm der Polizei, vielmehr sollen Vorkommnisse im Keim erstickt werden, die entflammen können, wenn die ganze Erwachsenenwelt wegschaut. Wer hiezu als Vater und Mutter einen Beitrag leisten möchte und die nötige Zivilcourage aufbringt, soll sich bei Gemeinderat Anton Schnyder melden. Ein Aufgabenbeschrieb mit den entsprechenden Kompetenzen für diese «Elterngruppe» ist in Ausarbeitung.

3. Einbezug der Jugendlichen

Es ist in dieser komplexen Problemstellung sehr wichtig, dass auch die betreffenden Jugendlichen in den anstehenden Prozess miteinbezogen werden.

3.1 Sitzung mit dem JZ-Leitungsteam

In einer Aussprache mit dem JZ-Leitungsteam wurde beschlossen, das JZ Gampel «Boomerang» ebenfalls mit denjenigen aus Turtmann und Steg zu vernetzen und den Jugendlichen aus der Region einmal pro Monat ein Angebot zu unterbreiten. Dank dieser Zusammenarbeit können die Jugendlichen fast an jedem Wochenende einen adäquaten Treffpunkt in der Region aufsuchen. Im Weiteren wird die Hausordnung im «Boomerang» überarbeitet und dank neuer Anschaffungen im Lokal sollen die Betätigungsmöglichkeiten für die Besucherinnen und Besucher erweitert werden.

Das JZ-Team weist aber unmissverständlich auf die Grenzen seiner Möglichkeiten hin. Ihr Zuständigkeitsbereich beschränkt sich auf das Innere des Boomerangs, hingegen sehen sich die JZ-Verantwortlichen überfordert, ausserhalb des Jugendlokals die Verantwortung zu übernehmen.

3.2 Aussprache mit den OS-Schülern

Die Gemeindeverwaltung setzt aber auch auf die positive Mitarbeit der Jugendlichen selber. So werden die OS-Schülerinnen und Schüler zum Beginn des neuen Schuljahres 2010|2011 zu einem Workshop eingeladen, in dem sie ihre Ideen und Verbesserungsvorschläge bezüglich des Freizeitangebotes einbringen können. Der Jugendarbeiter des

Bezirks Leuk, Matthias Jäger, wird die nötigen Schritte einleiten.

4. Überarbeitung des Polizeireglements der Gemeinde Gampel-Bratsch

An der Urversammlung im kommenden Herbst wird das neue Polizeireglement der Gemeinde Gampel-Bratsch beraten. Die Vorarbeiten sind bereits im Gange und die Verantwortlichen werden in diesem Reglement den Problemstellungen rund um die Jugend ein besonderes Augenmerk schenken. Schon heute sind alle Mitbürgerinnen und Mitbürger, denen die Angelegenheit am Herzen liegt, zu dieser Urversammlung eingeladen und gebeten, aktiv mitzuarbeiten.

Der Gemeinderat von Gampel-Bratsch

ist sich bewusst, dass die Lösung der vorliegenden Probleme mit einem langwierigen Prozess verbunden ist. Er setzt insbesondere auf die Mitarbeit aller Betroffenen, wobei den Eltern die Hauptverantwortung zukommt. Wenn diese mithelfen, dass die Vorschriften und Gesetze für Minderjährige eingehalten werden und ihre Erziehungsaufgabe ernst nehmen, dann wird die Problematik wesentlich entschärft und die Jugend von Gampel-Bratsch wird in Zukunft wieder viel positiver von sich reden machen.

Gemeinde Gampel-Bratsch

h1>gmeind



«Verbote, Strafen und Anzeigen sind keine ideale Lösung»

R e g i o n. – Jugendliche Vandalen sorgten in den letzten Wochen und Monaten in Gampel für rote Köpfe. Zwei Jugendliche erzählen, wie sie die Situation erleben. Ein Gespräch mit Rahel Schelling und Han-Sam Quach.

weibil: *Wie nehmt ihr die Debatte um die «Vandalengeschichten» in Gampel wahr?*

Rahel und Han-Sam: «Viele Kollegen, die nicht in Gampel wohnhaft sind, haben uns auf die Artikel in den Zeitungen angesprochen. Ich (Han Sam) habe mich mit der Debatte jedoch erst näher beschäftigt, als die Artikel abgedruckt waren und der Informationsabend organisiert wurde. Davor realisierte ich diese «Vandalakte» nur am Rande. Oft wird man auch gefragt, ob man wisse wer die Leute sind, die diese Probleme verursachen. Nach einigen Diskussionen können wir sagen, dass wir beide Seiten verstehen. Anwohner sind genervt und die Jugendlichen fühlen sich missverstanden.»

Wird man ausserhalb der Gemeinde auf die Medienberichte angesprochen?

«Ja, wir wurden beide schon angesprochen. Es waren meist Schulkollegen in Brig oder Bekannte. Einerseits gibt es Leute, die finden es gut, dass wir zu den Jugendlichen stehen und dass wir sie in der Podiumsdiskussion vertreten haben. Andererseits gibt es auch diejenigen, die dies kritischer sehen und uns dies auch mitteilen. Diese Meinungen nehmen wir jedoch objektiv und nicht zu persönlich auf. Es verwundert, wie schnell eine kleine Gemeinde wie Gampel durch einen nicht ganz objektiven Artikel zum Diskussionsthema wird. Viele Fragen uns, ob es wirklich so schlimm sei im Dorf.»



«Es verwundert, wie schnell eine kleine Gemeinde wie Gampel durch einen nicht ganz objektiven Artikel zum Diskussionsthema wird.»

Was denkt ihr: Wieso ist gerade Gampel in den Medien gelandet?

«Paul Burgener, der Walliser Jugenddelegierte, hat es anlässlich der Informationsveranstaltung auch schon gesagt: es gibt andere Gemeinden im Oberwallis mit gleichen oder ähnlichen Problemen. Dass es Gampel traf, war wohl eher ein Zufall. Vielleicht waren auch die Gampjer die Ersten, die sich an eine Zeitung gewendet haben oder die Medien suchten nur zur richtigen Zeit am falschen Ort. Die Artikel in der «RhôneZeitung» haben unserem Dorf vielleicht aber auch geholfen – so hat man das Problem angesprochen und diskutiert, anstatt weg zu schauen.»

Wie schlimm beurteilt ihr persönlich die Taten? Wird die Problematik aufgebauscht?

«Manche wurden sicherlich aufgebauscht – und trotzdem ist es ganz und gar nicht in Ordnung, was einige Jugendliche gemacht haben. Wir finden es inakzeptabel, wenn Wände verschmiert werden,

Müll liegen gelassen wird oder sogar Eier an Fensterscheiben geworfen werden – und dies zu den unmöglichsten Zeiten. Ausserdem finden wir, dass ein erster Lösungsansatz wäre, an den Ordnungssinn der Jugendlichen zu appellieren, da vor allem die Abfallberge und der Töffji-Lärm eine Frage der Bequemlichkeit sind.»

Gibt es zu wenig Freizeitangebote für Jugendliche in Gampel?

«Nein, es gibt genügend Angebote in Gampel. Um einige aufzuzählen: Turnverein, Musikgesellschaft, Blauring etc. Es kommen zudem die Vereine von Steg hinzu wie etwa der Fussballclub oder diverse Tanzateliers. Die Vereine haben auch das Ziel, die Jugend von solchen «Handlungen» abzuhalten, indem sie versuchen deren Freizeit sinnvoll zu gestalten. Das Problem dabei ist nur, dass sich die Jugendlichen nicht mehr so leicht motivieren lassen und das Engagement lässt bei ihnen immer mehr nach. Doch was kann man dagegen tun? Oft werden auch die Jugendlichen in die Planung von Events einbezogen oder die Vereine werden sogar von diesen geführt.»

Wie soll es nun weitergehen? Was kann man tun? Was sollen Behörden tun? Was sollen die Jugendlichen tun? Was sollen Bürgerinnen und Bürger tun?

«Wir finden, dass der Dialog das beste Instrument wäre um eine Lösung zu finden. Dabei müssen aber beide Parteien – also Jugendliche wie auch Gemeinde – auf der gleichen Ebene miteinander versuchen zu reden und nicht von oben herab. Nur so kann man ihnen verständlich machen, was für Probleme sie verursachen und gemeinsam Lösungen finden. Verbote, Strafen



und Anzeigen finden wir hingegen keine idealen Lösungen. Zudem sollten sich die Jugendlichen auf jeden Fall in die Personen hineinversetzen, denen sie schaden. Das sind die Leute, die vor Angst nicht mehr ausgehen können, die verschmierte Wände oder Fenster reinigen müssen oder die wegen der Lärmbelästigung nicht mehr einschlafen können. Wir fordern auch die Eltern dazu auf, besser oder genauer auf ihre Töchter und Söhne zu achten. Damit wollen wir aber nicht erreichen, dass diese zu Hause eingesperrt werden. Freizeit und Ausgang sind gut und recht, jedoch sollten die Eltern wissen, wo und bis wann ihre Kinder nachts unterwegs sind.»

Findet ihr den verschärften Einsatz von Sicherheitsdiensten sinnvoll? Und was haltet ihr von Videoüberwachungen?

«Als ich (Han Sam) das erste Mal Securitas auf dem OS-Areal sah, war ich enorm überrascht. Ich hätte nicht gedacht, dass es diese benötigt. Zudem könnte man diese finanziellen Mittel besser einsetzen. Und: Kaum sind die zwei Securitas-Agenten verschwunden, tauchen die Problemverursacher wieder auf. Die Installation von Videokameras finden wir übertrieben. Dies provoziert die Jugendlichen nur zusätzlich Dummheiten anzustellen und die Unschuldigen werden sich vorkommen wie in einem Gefängnis. Dieser Schuss könnte nach hinten losgehen.»

Hat die Informationsveranstaltung etwas bewirkt?

«Durch den Informationsabend hat sich die Meinung einiger Anwohner wahrscheinlich geändert, – zugunsten aber auch gegen die Jugendlichen. Jedoch war ja das Hauptziel, dass die Einwohner von

Gampel gesicherte und nicht durch Medien manipulierte Informationen erhalten. Dies wurde unserer Meinung nach erreicht. Mit Sicherheit haben die Jugendlichen gehört, was den Einwohnern von Gampel am Herzen liegt. Die Gampjer haben lange Geduld gehabt und es war gut, dass man ihnen eine Plattform gab, um den Jugendlichen dies mitzuteilen. Wir können nur hoffen, dass die Worte zu ihnen durchgedrungen sind.



«Als ich das erste Mal Securitas auf dem OS-Areal sah, war ich enorm überrascht.»

Han-Sam, Du bist im JZ-Team von Gampel. Wie verläuft ein Party im JZ BooMeRang?

«Das Lokal wird um 20.00 Uhr geöffnet. Danach können sich alle gegen einen Eintrittspreis von CHF 2.00 im JZ vergnügen. Rumhängen, Tanzen, etwas kleines Essen oder Trinken. Alkohol schenken wir keinen aus. Um 23.00 Uhr wird das Lokal geschlossen und um 23.30 Uhr spätestens verlassen die letzten das Lokal.»

Klappt das immer?

«Probleme bestehen auch hier: Die Lärmemissionen während und der Abfall,

der nach jedem JZ auf dem OS-Areal, liegen bleibt. Jedoch probieren wir die Jugendlichen darauf aufmerksam zu machen und zu sensibilisieren. Bei den meisten klappt's auch, aber es gibt auch hier manche Ausnahmen.»

Und wie sieht es mit dem Alkoholkonsum vor dem JZ aus?

«Den Alkoholkonsum der Jugendlichen auf dem Areal können wir nicht unterbinden, da wir nicht die Kompetenzen dazu haben. Zudem findet das JZ-Team, dass wir nicht verantwortlich sind für die Mengen, die die OS-Schüler konsumieren. Das fällt unter den Zustandsbereich der Eltern. Wir sind jedoch die, welche die Flaschen nach den JZs wegräumen müssen und mit denen meistens zwei 110-Liter Abfallsäcke gefüllt werden. Dies ist auch der Grund, weshalb wir den JZ-Betrieb in letzter Zeit eingeschränkt haben, da wir nicht gewillt sind den Müll der Jugendlichen zu beseitigen. Das ganze JZ-Team will aber betonen, dass wir es schade finden, zu solchen Massnahmen greifen zu müssen, da wir damit auch die bestrafen, welche immer anständig sind und einfach ihren Spass während den JZ-Abenden haben.»

gmeind

1

Eine Hilfe für Familien und Eltern

Region. – Ein Stiftung will Familien mit drei und mehr Kindern unterstützen. Mit CHF 1200 pro Kind und Jahr.

Seit fünf Jahren führt Ständerat Urs Schwaller im Kanton Freiburg die von privaten Geldgebern finanzierte Stiftung «Das Leben meistern». Die Stiftung ist als gemeinnützig anerkannt. Hauptziel der Stiftung ist es, Schweizer Familien mit drei Kindern und mehr pro Monat mit CHF 100.– pro Kind, d.h. mit CHF 1'200.– im Jahr zu unterstützen und damit vielleicht auch den Gang zur Sozialfürsorge zu ersparen.

Steuerfrei

Voraussetzung für eine solche Hilfe ist, dass bei drei Kindern das Reineinkommen den Betrag von 60'000 Franken nicht übersteigt (Reineinkommen gemäss Steuerveranlagung). Bei vier Kindern beträgt diese Einkommensgrenze CHF 65'000, bei fünf Kindern CHF 70'000. Die privaten Unterstützungsleistungen der Stiftungen sind steuerfrei. Die Hilfe der Stiftung ist ergänzend zu allfälligen finanziellen Hilfen von Gemeinde und Kanton und will diese nicht ersetzen.

Neu auch im Wallis

«Dank der Grosszügigkeit der privaten Geldgeber, für deren Vertrauenswürdigkeit ich bürge, war es möglich, in den letzten Jahren Hunderten von Familien zu helfen», schreibt Ständerat Schwaller in einem Brief an die Oberwalliser Gemeinden. Die Absicht der Stifter ist es nun, diese finanzielle Hilfe für Schweizer Familien auch im Kanton Wallis anzubieten. Die Stiftung, welche ihre Tätigkeit auch auf Teile der Kantone Bern und Solothurn ausdehnt,

will sich in den nächsten Jahren arbeitsmässig auf das Oberwallis konzentrieren.

Wenn Sie das Angebot interessiert, nehmen Sie mit der Stiftung Kontakt auf.

Stiftung «Das Leben meistern»
p.a. Urs Schwaller
Geschäftsführer
Postfach 1363
1701 Freiburg

Zusätzliche Informationen:

Hanny Jungo, Koordinatorin
Tel.: 026 321 51 30 (jeweils Di und Fr)
Fax: 026 321 51 32
E-Mail: urs-schwaller@bluewin.ch

Roland Schmidt
Buchenweg 31
3186 Düringen
Tel.: 026 493 35 61
Mobile: 079 569 15 96
E-Mail: roland.schmidt@rega-sense.ch

2

Schuldirektor auf Schulbank

Region. – Georges Jäger, seit dem Schuljahr 2008-2009 Schuldirektor an der regionalen Orientierungsschule Gampel-Steg, hat berufsbegleitend das «Certificate of Advanced Studies PH Bern in Schulen leiten und führen» erworben.

In insgesamt vier Pflichtmodulen sowie in studienbegleitenden Supervisionsgruppen wurde ein theoretisch fundiertes Führungs- und Managementverständnis vermittelt. Eine Zertifikatsarbeit und eine mündliche Prüfung rundeten die Ausbildung ab. Seine Zertifikatsarbeit, welche mit dem Prädikat «sehr gut» benotet wurde, befasste sich mit dem Thema: «Einführung von Peacemakern zur Verhinderung von Mobbing und Gewalt an der regionalen Orientierungsschule Gampel-Steg» und dokumentierte die einzelnen Phasen dieses Projektes. Das Zertifikat ist europäisch anerkannt und befähigt zur Führung und Leitung einer Schule im organisatorischen wie auch pädagogischen Bereich.

100 Jahre!

Staatsrat Jean-Michel Cina sowie der Gemeinderat von Gampel-Bratsch konnten Josefina Schnyder am 28. März 2010 zu ihrem 100. Geburtstag die besten Glückwünsche überbringen. Josefina Schnyder wünschen wir weiterhin viel Glück und vor allem gute Gesundheit.

wärrchu

- 1 Urs Schwaller
- 2 100. Geburtstag von Josefina Schnyder
- 3 Rudolf Ruppen, Josef Rotzer und Schosi Rotzer

3

Lebendiges Gewerbe am Lonzastrand

Region. – Der Gewerbeverein Gampel Steg und Umgebung will die Zusammenarbeit mit den Gemeinden verbessern. Und eine Firma aus der Region setzte Akzente.

Bereits im März wurde im Restaurant Schmiedstube in Gampel die Generalversammlung des Gewerbevereins Gampel Steg und Umgebung durchgeführt. Der Saal war gut gefüllt, die Stimmung bestens. Das hatte seine Gründe.

Positive Nachrichten

«Obwohlwärtig mit Meldungen, über die Finanzkrise, Rezession, Wirtschaftskrise, Kurzarbeit oder Personalentlassungen konfrontiert werden, scheinen die meisten regionalen Unternehmen relativ gut ausgelastet zu sein», hielt Schosi Rotzer, Präsident des Gewerbevereins in seinem Präsidentenbericht fest. Die Baubranche, die Bergbahnen und der Tourismus seien im Wallis bisher von den Folgen der Wirtschaftskrise verschont geblieben. Auch von den Firmen, die im Export tätig seien, wie etwa die Maschinenindustrie oder die Zulieferfirmen für die Automobilindustrie, vernehme man zunehmend positive Nachrichten. Doch Rotzer betonte im Bericht auch: «Immer schwierigere Bedingungen, unter anderem auch das Rauchverbot, hinterlassen Spuren in den kleineren Beizen und Restaurants.»

Vielleicht folgen Taten

Seit dem letzten Jahr will der Gewerbeverband die Zusammenarbeit mit den beiden Gemeinden Gampel-Bratsch und Steg-Hohtenn verbessern. Man wolle gemeinsame Ziele definie-

ren und den Kontakt verbessern, so Rotzer. Der Vorstand des Gewerbevereins hat sich diesbezüglich mit den beiden Gemeindepräsidenten Konrad Martig und Philipp Schnyder getroffen. Ein grosses Anliegen des Gewerbevereins ist es, dass bei der Vergabe von öffentlichen Arbeiten regionale Unternehmen unterstützt werden. Vom Vorstand des Gewerbevereins wurde den Präsidenten anlässlich des Treffens daher vorgeschlagen, bei zukünftigen Investitionen vermehrt einheimische Produkte auszusprechen und Möglichkeiten wie das Einladungsverfahren oder die regionale Wirtschaftsförderung zu nutzen. Rotzer dankte beiden Politikern für das offene Ohr, und fügte an: «Wer weiss, vielleicht werden Taten folgen.» Bezüglich der Mitarbeit der Neugestaltung der Gewerbe-, Freizeit- und Tourismuszone meinte Rotzer, dass nach einem guten Start das Projekt in der Prioritätenliste der Gemeinde Gampel-Bratsch anscheinend an hinterste Stelle gerückte sei. «Eigentlich schade», so Rotzer.

Mitgliederzahl erhöht

Weiter wurde an der Generalversammlung kommuniziert, dass der Verein mittlerweile bereits 80 Mitglieder zählt. In Zusammenarbeit mit der Firma RegioTV hat der Gewerbeverein Gampel-Steg ein Filmportrait über Gampel-Steg produziert, der für Promotionszwecke eingesetzt wird.

Im letzten Jahr setzte eine Firma aus der Region Akzente: Das Unternehmen Stabitec wurde für den Prix Sommet nominiert. Der Preis wird an Walliser Betriebe überreicht, die bemerkenswerte

Leistungen in ihrem Sektor vollbringen. Randnotiz: Anlässlich der Preisverleihung in Conthey hielt Gastredner Bertrand Piccard ein beeindruckendes Referat. Piccard hat mit seinem Ballon Orbiter 3 insgesamt sieben Weltrekorde aufgestellt. «Ich wurde dazu erzogen, das Leben als etwas zu betrachten, das erforscht werden muss», so Piccard anlässlich der Prix Sommet Feier.

Rotzer und Ruppen

Doch nicht nur in Conthey, auch in unserer Region werden Preise verteilt. Kultur an der Lonza verleiht jedes Jahr anlässlich der gemeinsamen 1. August Feier den Preis Mr./Mrs. Lonzastrand an eine Person oder Institution für ihr kulturelles Engagement in den Gemeinden. Anlässlich der Generalversammlung des Gewerbevereins stellten sich zwei «ehemalige» Mister Lonzastrand, Josef Rotzer und Rudolf Ruppen, den Fragen von Armin Bregy, Journalist. In ihren Ausführungen machten sie aufmerksam auf die Wichtigkeit und Bedeutung der Dorfvereine, und auch darauf, wie Vereine und Gewerbe miteinander verzahnt sind. «Ohne die Unterstützung des Gewerbes hätten viele Vereine Mühe, ihre Aktivitäten fortzuführen», meinte Josef Rotzer. Nach der Gesprächsrunde wurde eine feines Apéro offeriert.

wärchu



Nicht auf dem Holzweg

Region. – Der Forstbetrieb Sonnenberge-Dala sorgt für Sicherheit und pflegt unsere Wälder. Und gibt an dieser Stelle Einblick in sein Schaffen.

Wir sind eine öffentlich-rechtliche Körperschaft. Dazu gehören die Einwohner- und Burgergemeinden Varen, Inden, Leukerbad, Albinen, Guttet-Feschel, Erschmatt und Gampel-Bratsch. Wir pflegen die Wälder der Verbandsgemeinden, insbesondere den Schutzwald und sichern die Dörfer und ihre Zufahrtsstrassen. Zurzeit beschäftigen wir 11 Personen.

Steinschlagschutz in Niedergampel

Seit Anfang März bis Mitte Juni erstellen wir Steinschlagschutznetze oberhalb von Niedergampel. Insgesamt wurden fünf Werkreihen Steinschlagschutznetze aufgebaut mit einer Länge von 300 Metern.

Unterhalt der Wanderwege

Die Gemeinde Gampel-Bratsch besitzt ein eindrückliches Wanderwegnetz von rund 55 km Länge. Gerade nach dem Winter sind diese Wege oftmals von umgefallenen Bäumen, durch Steinschlag oder Murgänge versperrt oder abgetragen. Seit 2010 haben wir von der Gemeinde und Gampel-Bratsch Tourismus den Auftrag erhalten, die Räumungsarbeiten der Wanderwege auszuführen.

Braunverfärbte Föhren

Wegen des jahrelangen Klimastresses sind unsere Föhren stark geschwächt und verfärben sich nun vermutlich infolge einer Pilzkrankung braun. Die Forschungsanstalt WLS untersucht jetzt diese Krankheit. Bis die Ursache genau abgeklärt ist, werden keine Massnahmen entschieden.

Naturpark Pfyn-Finges besucht Gemeinden

Region. – Der Regionale Naturpark Pfyn-Finges hat auch 2010 wieder Exkursionen zu verschiedensten Themen im Angebot.

Seit Mai bis Oktober werden wieder die beliebten Exkursionen am Mittwoch nachmittag durchgeführt.

Hydro Guides unterwegs im Pfynwald

In den vergangenen Jahren ist das Interesse für die Natur und insbesondere für die Berge weiter gewachsen. Tatsache ist, dass die hohen Sommertemperaturen das Abschmelzen der Gletscher und das Auftreten heftiger Gewitter begünstigen. Ausserdem sind die Wasserkraftanlagen gesättigt und das überschüssige Wasser wird in die Wasserläufe geleitet. Gleichzeitig haben die warmen Sommer zur Folge, dass sich viele Leute an den Flussufern aufhalten. Den ganzen Sommer über werden deshalb Hydro Guides in allen von HYDRO Exploitation SA genutzten Alpenregionen unterwegs sein. Sie bewegen sich mit dem Mountainbike, zu Fuss oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln fort, erinnern dabei an die Wichtigkeit der Warn tafeln und geben Flyer ab, damit sich alle das Gefahrenpotenzial von plötzlichem Hochwasser vorstellen können. Sie erkennen diese HYDRO Guides in allen Regionen leicht an ihrem einheitlichen Erscheinungsbild und an ihrem Einsatz bei der Verbreitung dieser Botschaft.

Standaktionen Gemeinden

Der Naturpark Pfyn-Finges kann die Kandidatur «Regionaler Naturpark von nationaler Bedeutung» nur in eine Anerkennung des Bundes ummünzen, wenn die Urversammlungen der Parkgemeinden «JA» zum Naturpark sagen. Diese Abstimmungen werden bis Ende 2011 durchgeführt. Das Team des Naturparks wird daher in den nächsten Monaten in jeder Gemeinde an diversen Anlässen teilnehmen und mit Standaktionen auf sich aufmerksam machen. Dies soll der Bevölkerung die Gelegenheit geben, sich im direkten Kontakt ein Bild des Naturparks zu machen. Diese Möglichkeit zum persönlichen Gespräch bietet sich als Plattform an – sowohl für Fragen und Anregungen als auch für kritische Einwände. «Vor allem aber wollen wir bestehende Vorurteile abbauen und über die einmaligen Chancen informieren, die uns das Label «Regionaler Naturpark» bietet», teilt der Naturpark Pfyn-Finges mit.

Mehr Informationen: www.pfyn-finges.ch



Unterhalt der Wanderwege neu organisiert

Gampel-Bratsch. – Wie die Skipisten im Winter, bildet unser Wanderwegnetz von rund 55 km Länge im lokalen Tourismus ein wichtiges Element für die schneefreien Monate. Dieses Netz gliedert sich einerseits in leicht begehbarer Wanderwege, wie breite Flurstrassen, und andererseits in spektakuläre Bergwanderwege, wie schmale Pfade in abschüssigem Gelände. Gerade nach harten Wintern sind die Wege oft von Baumstämmen blockiert oder durch einen Murgang abgetragen.

Die Gemeinde ist verantwortlich, dass die homologierten (signalisierten) Wanderwege sicher und begehbar sind. Bisher haben die Gemeindearbeiter die Wege soweit möglich geräumt und Gampel-Bratsch Tourismus war für die Signalisation zuständig. In den letzten Jahren hat sich gezeigt, dass die Aufgabe des Gemeindepersonals aufgrund ihrer Gefährlichkeit und Reichweite nicht mehr zeitgerecht zu bewerkstelligen ist. Einerseits bedarf die Räumung von Baumstämmen im Gelände oder die Wiederherstellung von Trockenmauern professioneller Kenntnisse, andererseits sollen Synergien genutzt werden.

Möglichst erreichbar bleiben

Um die Qualität der Wanderwege in den nächsten Jahren zu verbessern, hat die Gemeinde zusammen mit Gampel-Bratsch-Tourismus versuchsweise einen neuen Weg eingeschlagen. Wie in anderen Gemeinden wird ab Frühjahr 2010 die Räumung der Wanderwege an die örtlichen Forstbetriebe übertragen. Die voraussichtlichen Kosten dafür werden jedes

Jahr budgetiert und je nach Einstufung der Abschnitte (Haupt- oder Nebenwanderweg) kann die Gemeinde zusammen mit den Forstbetrieben durch eine Projekteingabe finanzielle Hilfe vom Kanton anfordern, um beschädigte Wege wieder herzustellen. Schon aufgrund ihrer Präsenz im Gebiet ergeben sich gewisse Synergien zwischen der Forstarbeit und dem Erhalt des Wegenetzes. Ab sofort bildet damit das Büro des Forstbetriebs Sonnenberge-Dala die Koordinationsstelle sowohl für den Unterhalt, als auch für Freiwilligeneinsätze von Lehrlingslagern oder des Zivilschutzes. Die anfallenden Mäharbeiten werden weiterhin durch die Gemeindearbeiter ausgeführt. Die Signalisation bleibt in der Hand von Gampel-Bratsch Tourismus. Wir hoffen, mit dieser Lösung die Wanderwege in unserem schönen Gebiet wieder attraktiver zu gestalten und danken weiterhin für allfällige Schadenmeldungen beim Tourist Office.

*Gampel-Bratsch Tourismus
Leo Martig*

Herzliche Gratulation! Juli - September

80 Jahre

Antonio Mammone Gampel	12.08.1930
Antonia Hildbrand Gampel	12.09.1930
Gertrude Abgottspon Gampel	15.09.1930
Edith Roth-Brenner Steg	06.09.1930
Walter Kalbermatter-Roth Steg	09.09.1930
Katharina Martig-Tscherry Steg	16.09.1930
Elisa Oggier-Ruppen Steg	01.09.1930

85 Jahre

Thekla Schnyder Gampel	21.08.1925
Agnes Forny-Brenner Steg	23.09.1925

90 Jahre

Fidelis Kalbermatter-Schröter Hohtenn	24.08.1920
Julia Kalbermatter-Steiner Hohtenn	03.08.1920
Hedwig Lauber-Oggier Steg	25.07.1920

92 Jahre

Anna Schnyder Gampel	06.07.1918
Regina Schnyder Bratsch	28.07.1918

95 Jahre

Jakob Kalbermatter Steg	09.08.1915
----------------------------	------------

läbu



Kleine Gespenster

G a m p e l. – Am 8. Juni fand die Lesenacht unter dem Motto «Das kleine Gespenst» statt. Vorgängig haben die Kinder das gleichnamige Buch von Ottfried Preussler gelesen. Hier einige Eindrücke der Schülerinnen und Schüler.

«Wir haben uns um halb acht versammelt und haben unsere Schlafmatten hinauf ins Schlafzimmer getragen. Wir hatten auch ein Leintuch mitgebracht, aus dem wir Augen ausgeschnitten haben und uns als Gespenster verkleidet haben. Wir hatten auch eine Schachtel verziert. Aus der Schachtel machten wir eine Truhe, worin wir die Süßigkeiten von den Spielen hineintaten. Danach gingen wir mit grusligen Gespensterschreien durchs Dorf. Danach machten wir die Spiele und suchten 13 Schlüssel, weil das kleine Gespenst auch 13 Schlüssel hatte. Dann gingen wir schlafen. Am Morgen assen wir das Frühstück und gingen müde nach Hause.»

Lena

«Der Tag stand bevor. Die Geisterstunde kam näher. Es herrschte Aufregung. Alle warteten vor dem Schulhausplatz. Dann ging's los. Und dann waren wir Gespenster. Wir haben Lesespiele gemacht und allerlei. Es war einfach cool.»

Rachel

«Wir haben uns vor dem Pauseplatz versammelt. Danach haben wir die schweren Matten nach oben getragen. Dann haben wir unser Schlaflager eingerichtet. Darauf haben wir die 13 Schlüssel gesucht. Einer der Schlüssel war unter der Unterlage. Dann haben wir uns als Gespenster verkleidet und sind durchs Dorf gelaufen. Danach haben wir Spiele gespielt. Später

haben wir gelesen. Und dann haben wir den Film «Das kleine Gespenst» geschaut. Später sind wir schlafen gegangen.»

Fabrice

«Wir haben uns um halb acht getroffen und haben die Matten hoch getragen. Nachher haben wir Lesespiele gemacht. Dabei mussten wir 13 Schlüssel suchen. Nachher haben wir eine Schachtel bekommen. Später haben wir da Süßigkeiten hineingetan. Danach sind wir nach Draußen gegangen. Wir waren als Gespenster verkleidet. Als wir zurück waren, haben wir gelesen und danach konnten wir einen Film schauen. Um 3.00 Uhr sind wir ungefähr schlafen gegangen. Am Morgen haben wir etwas gegessen und sind dann nach Hause gegangen.»

Samira

«Zuerst haben wir die schweren Matten ins Schlafzimmer getragen. Dann haben wir die 13 Schlüssel gesucht. Und nachher eine Kiste gebastelt. Danach haben wir uns als Gespenster verkleidet. Am Schluss haben wir einen Film geschaut und plötzlich waren Gespenster bei uns im Zimmer. Sie haben uns einen Gespenstergtrittibänz gegeben und sind dann wieder gegangen. Und danach sind wir schlafen gegangen.»

Manuel

«In der Lesenacht war es lustig. Die Buben haben im PC-Zimmer geschlafen und die Mädchen im Bastelzimmer. Wir haben 13 Schlüssel gesucht. Ich habe einen Schlüssel gefunden. Wir haben uns verkleidet und sind durch das Dorf gelaufen.»

Angelo

Weniger Schüler an der OS Gampel-Steg

R e g i o n. – In seinem Bericht gibt OS-Direktor Georges Jäger Einblick in den Schulbetrieb.

1. Schülerzahlen | Klassen

Im laufenden Schuljahr unterrichten wir an der ROS Gampel-Steg zur Zeit insgesamt 168 Schüler und Schülerinnen in 9 Klassen. Dies entspricht einer Abnahme gegenüber dem Vorjahr von 14 Schülerinnen und Schülern oder von ca. 8 %. Im kommenden Schuljahr sinkt die Schülerzahl auf ca. 150, was einer weiteren Abnahme von etwa 10 % entspricht. Es muss deshalb eine Klasse geschlossen werden. Die Planung sieht drei erste Klassen, drei zweite Klassen und zwei dritte Klassen vor. Auch im neuen Schuljahr bieten wir wieder 6 Plätze für Austauschler und Schülerinnen an, welche bei uns ein Immersionsjahr absolvieren möchten.

2. Lehrkörper

Wegen der Klassenschliessung können Sybille Zuber und Tamba Korgba-Faidu, woh nicht weiter beschäftigt werden. An dieser Stelle möchte ich beiden Lehrpersonen für ihre pflichtbewusste Mitarbeit bestens danken und ihnen für die berufliche wie auch private Zukunft alles Gute wünschen.

3. Projekte

Neben dem Vermitteln des obligaten Schulstoffes ist unsere Schule stets bemüht, sich für sinnvolle Projekte zu engagieren. Im Folgenden sehen sie eine Auflistung der wichtigsten Projekte während des laufenden Schuljahres.



Peace-Maker

Dieses Projekt wird erfolgreich weitergeführt. Schülerinnen und Schüler helfen Konflikte im Anfangsstadium gewaltfrei zu lösen.

Respekt

Mit allen Stufen wird der Begriff Respekt erarbeitet. Symbolisch wird in der Aula ein Wegweiser aufgestellt mit den verschiedenen Aspekten von Respekt. In den Klassen werden gezielt Aktionen durchgeführt.

Schullager | Schulverlegung

Wie bereits in den letzten Jahren fand die Schulverlegung in Charmey (FR) in der Zeit vom 21. September - 25. September 2009 statt. Das sehr interessante Programm beinhaltete neben dem eigentlichen Schulstoff noch andere wichtige Ziele. Sich gegenseitig kennen lernen, Aufträge erfüllen, Pflichtbewusstsein wecken, Konflikte gewaltfrei lösen sind nur einige davon.

Schneesporttage | Berggeist

Das Projekt «Berggeist» wurde im Rahmen der Schneesporttage in Jeizinen durchgeführt. Unter kundiger Anleitung von Bergführern lernten die Kids das richtige Verhalten beim Freeriden.

Kletterwand | Climbing

In Zusammenarbeit mit dem Schweizer Alpen-Club SAC werden Kletterwochen in der Schule durchgeführt. Climbing verfolgt nicht nur sportliche Ziele, sondern hat auch soziale Komponenten: Gruppengefühl, Verantwortung, Vertrauen, Mut...

Schulsport - Teilnahme an Turnieren

Unsere OS nahm erfolgreich an verschiedenen Schülerturnieren teil. In Fiesch konnte eine Mädchengruppe im Badminton gar zum Sieger ausgerufen werden und in Raron erreichte eine Knabengruppe im Fussball den ausgezeichneten 3. Rang. Im grossen Unihockeyturnier in Visp rangierte sich unsere Schule ebenfalls im ersten Drittel.

Projekt mit WWF

Der WWF organisierte mit den ersten Klassen ein Naturlehre- und Filmprojekt. Das Drehbuch wurde in den Deutschlektionen verfasst. Im Monat April wurde in der Natur unter kundiger Anleitung gefilmt.

Schüleraustausch Vs-Ws

Unsere Schule will sich als Immersionsschule profilieren. Wir sind offen für Austauschschüler und -schülerinnen. Es ist eine Chance und eine Bereicherung für unsere OS. Wir haben mit der 1. OS und der 2. OS am Austauschprojekt teilgenommen.

Your Challenge | Berufsmesse

Am 5. März 2010 fand zum zweiten Mal die Berufsmesse in Martinach statt. Es war ein ausgezeichnete Anlass, mit tadelloser Organisation. Wir nahmen mit der gesamten OS teil.

Schulendtage 3.OS

Diese Tagung wurde am 30. April 2010 in Gampel in Zusammenarbeit mit dem Jugendseelsorger, der JAST und dem Elternteam organisiert. Thema: «Aufbruch nach anderswo»!

Suchtprävention

1.-3. OS in Zusammenarbeit mit LVT (Liga gegen Suchtgefahren).

Schoolbox

Dieses Seminar für die 2.OS schult den bewussten Umgang mit Geld. Es ist ein Präventionsprojekt gegen die Jugendverschuldung.

Schnupperlehren

Die 2.OS führte im Monat Februar obligatorische Schnupperlehren durch. Folgende Module wurden erarbeitet: Bewerbungsschreiben, Vorstellungsgespräch, eigentliche Schnupperlehre und gezielte Auswertung

Elternteam

Das Elternteam unterstützt unsere Schule wie gewohnt bei Projekten und Anlässen. Es organisiert in Absprache mit der Schulleitung aber auch eigenständige Projekte.

Dank

Schule ist nicht nur ein Ort, wo Wissen vermittelt wird. Erziehung und Bildung kann man nicht trennen. Eltern, Lehrpersonen und Behördenmitglieder müssen eng zusammen arbeiten, wenn es darum geht, die zukünftige Generation zu bilden und zu erziehen. Die Jugend ist die lebendigste Kraft in der Gesellschaft. Einerseits muss man dieses grosse Potenzial nutzen, andererseits muss man aber der Jugend Grenzen setzen und genau darin liegt die Kunst des Erziehens.

Georges Jäger, Direktor

läbu



1 Claudia Jentsch (28) aus Albinen ist seit
vergangenem Herbst für die Betreuung der Flüchtlinge
im Flüchtlingszentrum Steg zuständig.

Besuch bei der Feuerwehr

Gampel-Steg. – Am Freitagnachmittag, 21. Mai 2010, staunten 17 Kinder der Spielgruppe Pinocchio nicht schlecht, als sie um halb zwei von den beiden Tanklöschfahrzeugen (TLF) der Stützpunktfeuerwehr Gampel-Steg sowie fünf Feuerwehrmännern in Hochtenn abgeholt wurden.

Manche voller Freude, andere noch voller Respekt und Skepsis stiegen die Kinder in die riesigen TLFs. Die Fahrt ging von Hochtenn nach Gampel ins Open-Air-Feld. Kurz durften die Schüler die Feuerwehrsirenen hören. Anschliessend fuhren wir zur Stützpunkt der Feuerwehr in Gampel. In verschiedene Gruppen eingeteilt, durfte jedes Kind einen richtigen Feuerwehrhelm sowie Jacke tragen, welches natürlich noch viel zu gross aber umso lustiger war. Jetzt ging's los, alle wollten löschen und so hielten sie mit Stolz den Feuerwehrschauch und spritzten drauflos. André Imboden, der Organisator des Nachmittags, machte mit uns noch einen Rundgang durch den Stützpunkt. Wir sahen unter anderem das Einsatzbüro, verschiedene Fahrzeuge, Anhänger, Leitern, Garderoben der Feuerwehrmänner etc. Nach diesem strengen, schönen und warmen Nachmittag löschten wir im Carnozet der Feuerwehr unseren Durst. Jedes Kind erhielt zur Erinnerung ein Diplom, welches sie mit leuchtenen Augen, Ihren Mamis, die sie um 16.00 Uhr beim Stützpunkt abholten, zeigten. Liebe Feuerwehrleute, ein herzliches Dankeschön im Namen der Kinder und von mir, es ist nämlich nicht selbstverständlich, dass ihr euch so viel Zeit genommen habt. Es war ein tolles Erlebnis.

*Claudia Schnyder-Escher,
Spielgruppenleiterin Steg-Hochtenn*



Eine sehr vielseitige Arbeit

Steg-Hohtenn. – Seit vergangenem Herbst leitet die 28-jährige Claudia Jentsch das Flüchtlingsheim in Steg. Seit kurzem ist sie auch für die Einrichtung in Raron zuständig. Dem «weibil» gab sie interessante Einblicke in ihre tägliche Arbeit.

In ihren Job ist die gebürtige Albinerin sozusagen als Quereinsteigerin gerutscht. Nachdem sie die Handelsmittelschule absolviert hatte, arbeitete sie in verschiedenen Jobs bei Banken, in der Hotellerie, beim Staat und im Tourismus.

Sechs Familien im Steger Zentrum

«Im letzten Herbst schrieb der Staat eine Stelle für Animation und Soziales aus. Ich war sofort interessiert und bekam den Job», blickt sie zurück. Seither ist sie für das Flüchtlingsheim in Steg verantwortlich, das im vergangenen Herbst seine Tore geöffnet hat. Derzeit leben dort insgesamt sechs Flüchtlingsfamilien: drei aus Sri Lanka, sowie je eine aus dem Irak, Mazedonien und Afghanistan. Claudia Jentsch ist für den geordneten Ablauf des Lebens im Flüchtlingszentrum verantwortlich. «Meine Arbeit gefällt mir super. Es ist der befriedigendste Job, den ich bisher gemacht habe. Ich kann meine Sprachkenntnisse gebrauchen, habe viel Kontakt mit Menschen und bin auch in der Administration eingebunden.» Ihr Büro hat sie im Flüchtlingszentrum in Visp. «Am Morgen fange ich meist im Büro an. helfe bei der Auszahlung von Geldern oder erfasse Rechnungen und Krankenkassenkorrespondenz.» Dann geht es am Vormittag nach Steg, wo sie nach dem Rechten sieht. «Ich erkundige mich nach dem Befinden der Leute, frage, ob sie was brauchen und



1

kontrolliere die Hausordnung. Wir haben einen geregelten Putzplan für die Gemeinschaftsräume. Und auch die Privatzimmer kontrolliere ich.»

Die Leute erzählen mir ihre Geschichten

Bisher hätte es weder in Steg noch in Raron grössere Probleme mit den Flüchtlingsfamilien gegeben. «Am Anfang sind die meisten noch sehr zurückhaltend. Viele haben eine traumatische Vergangenheit und sind verschlossen. Doch mit der Zeit blühen die Leute meist auf. Dann ist es sehr schön zu sehen, wie sie sich entwickelt haben», so die 28-Jährige. In ihrem Job ist das Zuhören können eine Haupteigenschaft. «Die Leute erzählen mir ihre Geschichten. Viele davon sind sehr traurig und erschreckend. Ob die alle stimmen, kann ich nicht beurteilen. Aber das ist auch nicht meine Aufgabe. Ob jemand als glaubwürdig eingestuft wird, das entscheidet das Bundesamt für Migration in Bern. Mit diesem Entscheidungsprozess habe ich überhaupt nichts zu tun. Ich muss dazu noch nicht einmal einen Bericht verfassen», so die Leiterin des Flüchtlingsheimes. Sie konzentriert sich ganz einfach auf ihre Arbeit. «Das fängt bei jeder Familie mit Null an. Ich muss stets neutral auf die Leute zugehen, ohne Vorurteile. Deshalb frage ich mich auch gar nicht, ob es sich eventuell nur um sogenannte Scheinasylanten handelt oder nicht. Wie gesagt, dafür ist Bern zuständig», sagt sie.

Alle gleich behandeln

Von den zahlreichen Asylgesuchen werden nur rund zehn Prozent akzeptiert und der Flüchtlingsstatus samt ständiger Aufenthaltsbewilligung erteilt. Der grosse Rest muss irgendwann die Heimreise antreten.

«Es braucht eine innere Distanz in meiner Arbeit. Ich darf die ganzen Geschichten nicht zu nahe an mich heranlassen. Viele sind so traurig, da könnte man den ganzen Tag weinen. Zum Beispiel jene von Rona, der Afghanin, deren kleine Tochter vor ihren Augen getötet wurde. Die war am Anfang so am Boden zerstört, das kann man gar nicht vorspielen», teilt Claudia Jentsch mit. Dass sie jeden gleich zu behandeln versucht, dafür seien ihr die Leute dankbar. Sie erzählt die Geschichte einer irakischen Familie, die neben einer Roma-Familie leben und mit dieser die gemeinschaftlichen Räume teilen mussten: «Bei den Irakern merkte man sofort, dass sie eher vornehm waren. Ganz anders die Roma-Familie. Die nahm es mit der Hygiene und der Ordnung nicht so genau. Das gab Konflikte, die ich immer wieder schlichten musste. Ich musste den Irakern einfach klar machen, dass für mich alle gleich sind und ich alle gleich behandle und den Roma, dass sie mehr Ordnung halten müssen. Als dann die Iraker den Bescheid erhielten, dass sie ausgeschaft werden sollen, war der Abschied sehr emotional. Sie verabschiedeten sich auch von den Roma, die dann weinten, als die Iraker gehen mussten.»

Zeigen, wer das Sagen hat

Das Leben in den Flüchtlingszentren von Steg und Raron ist für die Familien nur als Übergangslösung gedacht. «Wer in der Schweiz aufgrund seiner Verfolgung bleiben darf, erhält nach einigen Monaten eine eigene Wohnung, die vom Staat gemietet ist», erklärt Claudia Jentsch. Meist handelt es sich um sehr günstige, kleine Wohnungen. Dennoch falle es dem Kanton recht schwer, geeignete Wohnungen für die Familien aufzutreiben. «Viele Vermie-

ter sind sofort sehr skeptisch, wenn sie erfahren, dass Flüchtlinge in die Wohnungen sollen.» Trotz der Schwierigkeiten, die der Job mit sich bringt, erfährt Claudia Jentsch viel Gutes: «So wie es jetzt für mich läuft, kann ich mir durchaus vorstellen, bis zur Pensionierung diese Arbeit zu machen. Und die ist ja noch eine ganze Weile weit weg», lacht sie. Ob sie noch keine Probleme mit Männern aus anderen Kulturkreisen gehabt hätte? Schliesslich ist sie ja eine attraktive junge Frau. «Nein, ich habe einen starken Charakter und weiss mich durchzusetzen. Ich muss schon mal auf den Tisch hauen und zeigen, dass ich das Sagen habe», teilt sie mit. Es gebe schon Männer, die sie als Chefin nicht akzeptieren, ganz einfach weil sie eine Frau ist. «Da waren einige, die nahmen mich gar nicht wahr, und richteten ihre Fragen immer an einen Mann, der in der Nähe war. Doch das war immer nur von kurzer Dauer, ich habe denen schnell beigebracht, dass ich verantwortlich bin», teilt sie mit. Doch das seien alles Nebensächlichkeiten. «Das Schönste an meinem Beruf ist zu sehen, wie die Leute Fortschritte machen auf ihrem Weg zur Integration.»

Werner Koder

läbu



1 Flüchtlingsheim Steg
2&3 Eindrücke aus Afghanistan

Auf der Flucht vor dem Taliban-Terror

Steg-Hohtenn. – Das Kind erschossen, der Mann entführt, die restlichen vier Kinder auf einer wilden Flucht mit Hilfe einer skrupellosen Schlepperbande in Sicherheit gebracht. Die 38-jährige Rona Omarzai hat eine traumatische Vergangenheit hinter sich. In der Schweiz ist sie auf der Suche nach Frieden und Geborgenheit.

Es ist keine schöne Geschichte, welche Rona Omarzai zu erzählen hat. Ganz im Gegenteil, es ist eine Geschichte von Verfolgung, Terror und Mord, die sie ihr Leben lang nicht vergessen wird.

Ein Land in den Fängen von Fanatikern
Rona Omarzai lebt mit ihren drei Söhnen Ali (16), Faisal (13), Wais (12) sowie der Tochter Sahar (3) im Flüchtlingszentrum vis-à-vis der Werkstätte Insieme im Steger Industriequartier «Beschematten». Seit rund neun Monaten gibt es so was wie Geborgenheit, so was wie ein geregeltes Leben ohne Angst und Schrecken. Das war für sie vor einem Jahr noch ganz anders. Rona Omarzai lebte mit ihrem Mann Abdullah und fünf Kindern in Kunduz, im Nordosten von Afghanistan nahe der Grenze zum benachbarten Tadschikistan. Kunduz liegt rund 250 Kilometer nördlich von Kabul, der Hauptstadt des Landes. In der Stadt leben etwa 100'000 Einwohner, mitten im Taliban-Gebiet. Rona arbeitete als Primarlehrerin. Eine Tatsache, die von den Taliban nicht goutiert wurde. Eine Frau hat zuhause zu bleiben, möglichst ihren Mund zu halten und das zu tun, was von ihrem Mann verlangt wird. Basta. Sie hat sich in der Öffentlichkeit mit einer Burka zu verschleiern und sich vollkommen zu unterwerfen. Bildung für Frauen

ist den fanatischen Taliban ein Dorn im Auge. Ein Affront gegen ihre pervertierte Auffassung des Islam. Als Lehrerin hatte Rona einen schweren Stand. «Seit 35 Jahren befindet sich Afghanistan im Krieg. Erst waren die Sowjets da, dann die Mudschaheddin, dann die Taliban. Und jetzt ist immer noch Krieg, aber die Taliban lassen sich nicht so leicht vertreiben. Die haben das Land fest im Griff», teilt Rona in gebrochenem Englisch mit.

Kugel verfehlte die Mutter, traf aber die Tochter

Vor etwa einem Jahr sei es passiert. «Sie kamen mitten in der Nacht. Wir schliefen schon», erinnert sie sich. Die Taliban brachen in das Haus der Omarzais ein und wollten den damals 15-jährigen Sohn Ali entführen. Aus dem jungen Mann sollte ein stammer Taliban-Kämpfer werden. Die Mutter stellte sich den Taliban in den Weg. Es kam zum heftigen Wortgefecht. Das liessen sich die Fanatiker nicht bieten. Schon gar nicht von einer Frau, noch dazu einer gebildeten. Einer hob sein Gewehr und schoss. Einfach so, ohne jede Vorwarnung. Die Kugel verfehlte Rona, traf aber die danebenstehende Tochter Sanna. Das achtjährige Mädchen sackte tödlich getroffen zusammen. Vater Abdullah kämpfte mit den Angreifern. Diese packten ihn, schlugen ihn bewusstlos, und entführten ihn. Der Tumult war ihnen wohl zu gross geworden, die Nachbarschaft war nun aufgeweckt. Die Taliban zogen ab. Es war das letzte Mal, dass Rona ihren Mann gesehen hat.

Über grüne Grenzen bis in die Schweiz

Der Vorfall machte ihr bewusst, wie verletzlich ihre Familie im Taliban-Gebiet



war. «Wir entschieden uns sofort, das Land zu verlassen. Ich wollte nicht, dass meine Söhne von den Taliban entführt werden», so Rona. Für 14'000 amerikanische Dollar erkaufte sich die Mutter für sich und ihre vier Kinder die Flucht nach Europa. In den nächsten Wochen ging es per Lastwagen erst über die Grenze nach Tadschikistan, anschliessend führte die Reise durch Russland. «Immer wieder mussten wir mit den anderen Flüchtlingen den Lastwagen wechseln. Und einige Tage mussten wir durch Wälder und Felder laufen», teilt Rona Omarzai mit. Mehr als Brot und Wasser gab es als Nahrung nicht. Irgendwann erreichten sie Vallorbe im Kanton Waadt. «Wir wussten gar nicht, in welches Land wir gekommen waren. Erst im Flüchtlingslager in Vallorbe wurde uns mitgeteilt, dass wir in der Schweiz sind», sagt sie. Aufgrund der Quote des Bundes, die er anhand der Bevölkerungszahlen anteilmässig für die



Kantone setzt, wurde die Familie nach St. Gingolph versetzt. Im Herbst des vergangenen Jahres zog die Familie im neu eröffneten Flüchtlingszentrum in Steg ein, wo sie seither lebt.

Ein Damoklesschwert hängt über der Familie

Ihre schreckliche Geschichte scheint auch die verantwortlichen Behörden des Bundesamtes für Migration erbarmt zu haben. Jedenfalls wurde der Familie das sogenannte Permis «F» rasch zugeteilt. Was so viel heisst wie «als Flüchtling vorläufig aufgenommen». Das Permis «F» ist die Vorstufe zum Permis «B», der ständigen Aufenthaltsbewilligung. Ob die Familie diesen Status erlangt, wird einzig von Bern aus entschieden. Zum Vergleich: nur etwa jeder zehnte Asylantrag wird schlussendlich mit diesem Permis erhöht. Die Ungewissheit, ob sie in der Schweiz bleiben darf, hängt wie ein Damoklesschwert

über der Familie, wie über jedem anderen Asylsteller. Doch schrecklicher als die Ungewissheit über ihren Asylstatus ist jene über das Schicksal ihres Mannes Abdulah. «Ich weiss nicht ob er noch lebt oder wo er sich befindet», sagt Rona Omarzai traurig. Man stehe im Kontakt mit der Mutter in Kunduz und dem Bruder ihres Mannes. Doch auch die wissen nichts über das Verbleiben des Familienvaters.

Im Herbst in eigene Wohnung?

Mittlerweile gehen ihre drei Söhne in Steg zur Schule. Ali in die dritte OS, Faisal in die sechste Klasse, sein jüngerer Bruder Wais in die fünfte. «Bevor wir in die Schule gehen konnten, war es sehr öde. Immer nur im Flüchtlingsheim mit nichts zu tun. Jetzt geht es uns besser», teilt Ali auf Deutsch mit. Die Buben spielen beim FC Steg auch Fussball. Seit sie zur Schule gehen, blühen die Kinder auf, berichtet die Mutter. Ihr ist es wichtig,

dass der Nachwuchs so schnell wie möglich Deutsch lernt. «Wir Afghanen lernen schnell und sind gut im Kopf», scherzt sie in einem Anflug von Humor. An der Schule schätzen die Kinder den Kontakt zu Gleichaltrigen. «Wir haben Freunde gefunden. Die Steger Kinder sind sehr nett», so Faisal.

Im Herbst wird die Familie voraussichtlich in Naters eine eigene Wohnung erhalten. Darauf freuen sich alle: «Nicht, dass wir mit den anderen Familien nicht auskommen. Doch es wäre schön, eine eigene Küche, ein eigenes Badezimmer und Privatsphäre zu haben. Im Flüchtlingsheim müssen wir das alles teilen», berichtet Rona. Noch hat sie selber kaum Zeit, einen Deutschkurs zu absolvieren. Das werde sich aber ändern, wenn die kleine Sahar in den Kindergarten geht. Die Buben wollen ihre Ausbildung vorantreiben. «Am liebsten würde ich eine kaufmännische Lehre machen», sagt Ali. Eine Rückkehr nach Afghanistan lehnen alle unisono kategorisch ab. «Die Taliban verschwinden dort nie. Erst wenn der letzte Afghane tot ist, gibt es auch die Taliban nicht mehr», teilt Rona Omarzai mit.

Werner Koder

friiZeit



1 Martin Fryand
2 STV Gampel

«Konditionstrainer, mein Traumberuf»

Region. – *Martin Fryand erlernte in seinen jungen Jahren den Beruf Bäcker. Nach der Bäckerlehre arbeitete er einige Zeit auf dem Beruf. Nun ist er Konditionstrainer bei der 1. Mannschaft der Berner Young Boys. Der weibil besuchte ihn in der Schweizer-Hauptstadt und fühlte ihm den Puls.*

Aufgestellt, sympathisch und ein wenig angespannt wirkte Martin Fryand, als wir ihn zum Interview im Stade de Suisse Wankdorf trafen. Der Walliser liebt und lebt den Fussball. «Fry», so wird er in Bern genannt, ist mittendrin im Fussballgeschäft, statt nur dabei.

weibil: *Martin Fryand, Sie begannen eine Lehre als Bäcker, arbeiteten lange auf dem Beruf. Nun sind Sie Konditionstrainer bei den Berner Young Boys. Warum dieser Wechsel?*

Martin Fryand: «Ich spielte früher schon viel Fussball. Auch spielte ich beim FC Sion. Später erhielt ich ein Angebot von den Berner Young Boys. Über die YB Junioren wurde ich schnell zur ersten Mannschaft der Berner Young Boys geholt. Ich habe nach der Bäckerlehre das Hobby Fussball zu meinem Beruf gemacht.»

Könnten Sie sich vorstellen, auch bei einem grösseren europäischen Spitzenklub zu arbeiten?

«Es ist natürlich für jeden Trainer ein Traum, später einmal ein grosses Team zu übernehmen. Persönlich könnte ich es mir schon einmal vorstellen, bei einem Spitzenklub die Fäden an der Seitenlinie zu ziehen. Wenn sich eine Möglichkeit bietet, bin ich sehr offen für neue Aufgaben.»

Wegen einer Verletzung mussten Sie Ihre eher junge Karriere beenden. Würden Sie heute noch aktiv Fussballspielen, wenn sie sich diese Verletzung nicht zugezogen hätten?

«Ich hatte meine besten Jahre als Fussballspieler eigentlich noch vor mir. Leider musste ich die Karriere wegen einer Verletzung an der Achillessehne frühzeitig beenden. Gerne hätte ich noch ein paar Jahre spielen wollen. Doch jetzt kann ich bei YB das Gelernte als Konditionstrainer den Spielern weitergeben.»

Wie kamen Sie zu diesem Trainerjob bei den Young Boys?

«Am Anfang trainierte ich 30 bis 40% die Junioren der Berner Young Boys. Recht schnell konnte ich dann grosse Fortschritte verbuchen und erhielt dann die Chance im Team der ersten Mannschaft zu trainieren. Mein Wunsch ist es, noch lange im Fussballgeschäft bleiben zu können.»

Was bedeutet Ihnen dieser Job als Konditionstrainer mit der 1. Mannschaft des BSC Young Boys?

«Dieser Job als Konditionstrainer bedeutet mir sehr viel. Ich übe diesen Beruf sehr gerne aus. Jeden Tag mit den Spielern zu trainieren ist fantastisch.»

Was für Aufgaben nehmen Sie als Konditionstrainer wahr?

«Meine Aufgabe ist es, gute Trainings zu leiten, damit die Spieler an den Wochenenden bereit sind, um 100% Leistung zu geben. Auch muss ich darauf schauen, dass die Spieler physisch bereit sind. Ausserdem trainiere ich die

Spieler, die fit sind und die Leistungen bringen anders, als Spieler, die während eines Spiels auf der Ersatzbank platznehmen müssen. Doch ich und alle Verantwortlichen von YB behandeln jeden Spieler gleich.»

Sie, als Konditionstrainer, müssen sich sicher auch an strikte Ernährung halten?

«Ich muss Vorbild für die Spieler sein und schaue schon auch auf die Ernährung, aber nicht so strikt wie die Spieler. Trotzdem vermeide ich viel Fett, Zucker und Süsses zu konsumieren.»

Wie viel Zeit verbringen Sie auf dem Fussballrasen?

«Das ist sehr unterschiedlich. Während der Vorbereitung auf die neue Saison stehe ich lange auf dem Fussballfeld. Auch vor den Matches verbringe ich viel Zeit auf dem Rasen. Ich muss auch verletzte Spieler wieder aufbauen und schauen, dass sie so schnell wie möglich wieder topfit werden.»

Was braucht es in und um die Mannschaft, um erfolgreich zu sein?

«Sicher brauchen wir konstant gute Spieler. Der Verein muss sich als Gesamtes verbessern. Es braucht aber auch gute Leute, die hinter der Kulisse arbeiten.»

Können Sie sich vorstellen, später eine Profikarriere als Trainer zu lancieren?

«Sage niemals nie. Ich schliesse es nicht aus, werde aber im Bereich Kondition bleiben. Doch vorerst bleibe ich bei den Bernern, denn ich bin hier sehr glücklich. Ich bin auch bereit, mich als Trainer weiterzubilden.»



2

Fussballtrainer-Konditionstrainer: Ein Traumjob?

«Ja, es ist für mich ein Traumjob. Doch als Trainer gibt es einen grossen Druck. Doch es ist super, mit einer guten Mannschaft zu arbeiten und Erfolg zu haben.»

Kommen wir zum FC Sitten. Seit einigen Jahren ist diese Mannschaft fast ausschliesslich mit Ausländern besetzt. Hat es im Wallis zu wenig gute junge Spieler?

«Im Wallis hat es gute junge Spieler. Doch leider hat der Präsident des FC Sitten zu hohe Ansprüche an die jungen Spieler aus der Region. Die Ausländer sind einfach eine viel zu grosse Konkurrenz.»

Die Berner Mannschaft besitzt eine Jugendakademie in der Elfenbeinküste. Auch fördert YB junge Nachwuchstalente aus der Schweiz. Was ist das Erfolgsrezept, dass Spieler aus der Schweiz und dem Ausland auf dem Fussballrasen so gut harmonieren?

«Die Spieler aus dem In- und Ausland harmonieren auf dem Feld hervorragend. Die Ausländer, vor allem die Afrikaner, sind mit allen freundlich, geben alles um den Match zu gewinnen. Die Spieler hierzulande haben einen guten Anstand. So haben beide Nationen Verbesserungsmöglichkeiten.»

Was ist das Erfolgsrezept, dass YB seit bald 3 Jahren immer vorne in der Tabelle mitspielt?

«Der gute Ehrgeiz auf und neben dem Platz ist sehr wichtig. Auch die Konstanz während der letzten Saison war und ist hervorragend beim BSC YB.»

Eine Welt ohne Fussball wäre...

...nicht so gravierend. Bin aber trotzdem froh, dass es den Fussball gibt.

Was wird Martin Fryand tun, wenn YB eine Tages wieder einmal Schweizer-Meister wird?

«YB hat schon seit einigen Jahren keine Titel mehr gewonnen. Vor zwei Jahren konnte die Mannschaft vorne mitspielen. Aber der Exploit blieb aus. Auch im Cupfinal gegen den FC Sitten, im letzten Jahr, scheiterte man knapp an einem Titelgewinn. Wird Bern wieder einmal Schweizer Meister, so wird es in der Schweizer – Hauptstadt recht abgehen.»

Matthias Brenner

Steckbrief

Martin Fryand wurde am 27. März 1972 in Steg geboren. Er erlernte wie auch schon der Vater den Beruf Bäcker. Später rückte der Fussball in den Vordergrund. Beim FC Steg begann seine Fussballkarriere. Beim FC Sitten musste Martin Fryand wegen einer Verletzung an der Achillessehne die Fussballkarriere als Profispieler beenden. Er blieb aber im Fussballgeschäft. Später übernahm er die Jugendmannschaft der Berner Young Boys. Jetzt trainiert er als Konditionstrainer die 1. Mannschaft der Berner Young Boys.

Turnen in Fiesch

G a m p e l. – Anfangs Mai führte der STV Gampel ein Trainingslager durch. Über 90 Kinder des Turnvereins durften von einem sportlich intensiven Wochenende in Fiesch profitieren.

Das Lager ging unter dem Motto «Gampel ist bereit» über die Bühne, da das Wochenende der intensiven Turnfestvorbereitung diente. In diesem Jahr hatte sich der Turnverein Gampel besonders viel vorgenommen: So war man am Spieltag in Grächen vom 16. Mai mit über 150 Turnerrinnen und Turnern von Gampel am Start, am 6. Juni an den seeländischen Turntagen in Müntschemier mit den Damen 1 und am 12. Juni am Baselbieter Kantonturnfest sowie am 20. Juni mit der gesamten Jugend am Berner Kantonturnfest. Highlight des Jugendriegelagers war der Bunte Abend, der unter dem Motto «Gruselnacht» stand. Am Sonntag gab es dann wie üblich die Vorführungen der fünf Jugendgruppen, welche von einer stolzen Besucherzahl von über 140 Eltern und Sportfreunden bestaunt wurde. «Ausser ein paar müden Beinen und Schlafmangel kam grundsätzlich niemand zu Schaden und wir freuen uns zusammen mit den Kindern und Jugendlichen schon wieder auf das Lager 2011», teilte das Leiterteam mit.

frii zeit



WAS-Schäfer feiern Jubiläum

Hohtenn. – *Am 25. September blicken die Schäfer des Weissen Alpenschafes von Hohtenn auf den 45. Geburtstag ihrer Genossenschaft zurück. An diesem Tag versprechen die Schäfer ein zünftiges Fest auf die Beine zu stellen.*

Es war im Jahre 1965, als sich sieben Hohtenner entschlossen, eine Genossenschaft zu gründen. Die sieben Gründungsmitglieder Viktor Imboden, Franz Imsand, Arthur Imboden, Peter Forny, Johann Kalbermatter, Albert Imboden und Raphael Kalbermatter teilten nämlich die gleiche Leidenschaft: die Zucht des Weissen Alpenschafes, eine Rasse, die erst 27 Jahre vorher aus der Kreuzung zwischen importierten Württemberger Böcken und Ile de France Schafen im Jahre 1938 entstanden ist.

Familie Imboden stark engagiert

Das weisse Alpenschaf zeichnet sich durch seine grosse Robustheit und gute Wüchsigkeit aus, was mit ein Grund war, dass es auch im Oberwallis weite Verbreitung fand. Sowohl Wolle, als auch sein Fleisch gelten als erstklassige Produkte. Als erster Präsident der frischgebackenen WAS-Genossenschaft zeichnete Viktor Imboden verantwortlich, der dieses Amt 18 Jahre lang umsichtig führte. Weitere 25 Jahre lang stand dessen Sohn Dionys an der Spitze der Genossenschaft, der das Amt vor zwei Jahren an seinen Neffen Thomas Imboden übergeben hat. Der heutige Vorstand setzt sich nebst Präsident Thomas Imboden aus Aktuar Josef Imsand, Zuchtbuchführer Hans-Baptist Räss und Kassier Natascha Imboden zusammen. Derzeit besteht die Genossenschaft aus dreizehn Mitgliedern,

wobei eines davon, Armin Bärtschi das braunköpfige Fleischschaf BSF züchtet. Dennoch ist der Zuchtbuchbestand an WAS-Schafen erstaunlich hoch und hat sich in der Vergangenheit stark entwickelt. Waren im Jahre 1980 noch insgesamt 67 Zuchtbuchtiere aufgeführt, so liegt der Bestand derzeit bei stattlichen 318 Herdenbuchtieren der WAS-Rasse.

Fusion mit WAS-Genossenschaft Steg?

Traditionellerweise wurden die WAS-Schafe aus Hohtenn auf der Fafler- und der Guggialpe im Lötschental gesömmert. Früher war dies freilich noch anders, als die Tiere oberhalb der Spielbiel-Alpe gegen Timmine oberhalb Mittel gesömmert wurden. «Erst nach der Gründung unserer Genossenschaft gingen wir mit den Tieren auf die Guggialp. Mit ein Grund dafür war, dass der Tierbestand allmählich immer grösser geworden ist», lässt Dionys Imboden wissen. Nebst dem fachkundigen Austausch von Züchterinformationen bestand die Tätigkeit der Genossenschaft in der Durchführung einer alljährlich stattfindenden Ortsschau. Die WAS-Genossenschaft Hohtenn scheint sich einem seit längerer Zeit entwickelnden Trend standhaft entgegenzustellen: nämlich, dass die Anzahl ihrer Mitglieder ständig sinkt. Weisen andere Schafzuchtgenossenschaften eine stark rückläufige Mitgliederanzahl auf, so ist diese in Hohtenn erfreulicherweise in den letzten Jahren nahezu konstant. An Nachwuchs scheint es in der Schäferei von Hohtenn also nicht zu fehlen. Was sich angesichts der zunehmenden Vergandung weiter Teile unserer Kulturlandschaft positiv auswirkt, denn die Schäferei leistet seit jeher einen wesentlichen Beitrag zur

Pflege der Landschaft. Auch in Steg gibt es eine WAS-Genossenschaft, die derzeit aber aus lediglich zwei Mitgliedern besteht. «Nach unserer Jubiläumsfeier ist eine Fusion mit unseren Freunden aus Steg sicher ein Thema. Schliesslich haben auch die beiden Gemeinden längst fusioniert», teilt Thomas Imboden mit.

Ein zünftiges Fest

Bevor ernsthafte Fusionsgespräche geführt werden, soll also erst das Fest zum 45-jährigen Bestehen der WAS-Genossenschaft Hohtenn über die Bühne gehen. Die Verantwortlichen versprechen ein währschaftes Fest, das den Gästen noch lange Zeit bestens in Erinnerung bleiben soll. Am 25. September wird deshalb die Ortsschau nicht wie sonst üblich unten im Grund, sondern oben im Dorf Hohtenn stattfinden. Als Ort des Geschehens wurde die Turnhalle gewählt, wo auch das Fest steigen soll. Im Zentrum steht nicht nur die Tierschau in 5 Kategorien Muttertieren und vier Kategorien Widdern samt Wahl eines «Misters» und einer «Miss» Hohtenn, sondern selbstverständlich die Freundschaft und Kameradschaft und das gesellige Beisammensein unter Schäfern, Freunden der Schäferei und der ganzen Bevölkerung. Für die musikalische Unterhaltung am Festbetrieb sorgen die «Bergbuben».

Werner Koder



Spektakel am Fluss und Teich

N i e d e r g e s t e l n . –
Am Abend des 17. Mai fand an der «Badgilla» und am Rotten eine gemeinschaftliche Rettungsübung des Samaritervereins Steg und der Schweizerischen Lebensrettungsgesellschaft Oberwallis statt. Im Zentrum der Übung stand die Fluss und Seerettung sowie der Umgang mit Sauerstoff.

Der Samariterverein Steg zählt insgesamt 34 aktive Mitglieder. Jeden Monat trifft man sich zur Monatsübung, bei der jedes Mal andere Akzente des Samariterwesens gesetzt werden.

Knifflige Übung

«Diesen Mai wollten wir einmal einer Partnerorganisation über die Schulter schauen. Deshalb luden wir die SLRG Oberwallis zu einer gemeinsamen Übung ein», teilt Hildi Zuber, Präsidentin des Samaritervereins Steg, mit. Am 17. Mai trafen sich rund zwanzig Samariter und zehn SLRG-Mitglieder bei der «Badgilla», um sich in der See- und Flussrettung zu üben. Verteilt auf drei Posten erhielten die Samariter des Benkendorfes einen guten Einblick in die Tücken der Wasserrettung und konnten sich im Umgang mit Sauerstoffgeräten üben. Wer am Montag entlang des Rottens schlenderte, erlebte bei der «Badgilla» ein besonderes Spektakel. Scheinbar Ertrinkende wurden mit Schlauchbooten und Seilen aus dem reissenden Rotten geholt, das Rottenbord war gesäumt mit Sprintern der Feuerwehr und auch in der «Badgilla» mussten um ihr Leben Kämpfende aus den Wassermassen befreit werden. Besonders die Schwimmer in Tauchkleidung, die sich vom Fluss mitreissen liessen, boten ein dramatisches Bild.

Interessante Einblicke in die Wasserrettung

Für die Taucher und Schwimmer der SLRG Oberwallis sind derlei Übungen schon fast grauer Alltag. Nicht so für ihre Kollegen vom Samariterverein. «Es war schon was Besonderes, bei der Partnerorganisation mal reinzusehen und sehr interessant, den Leuten bei ihrer Arbeit zuzusehen», so Hildi Zuber. Die Mitglieder der SLRG gaben sich grosse Mühe, den Samaritern einen Basiskurs in der Wasserrettung zu vermitteln: «Natürlich gehen wir viel tiefer in die Materie ein. Nach diesem Allgemeinkurs sollte man in der Lage sein, eine Spontanrettung vorzunehmen, wenn sie eine Leiter, ein Seil, einen Rettungsring oder eine simple Stange zur Hand haben», teilte Peter Moser, Koordinator der Übung, mit. Die SLRG-Mitglieder treffen sich jährlich zu mehreren Übungen, in denen nicht nur auf die Fluss- und Seerettung eingegangen wird, sondern auch Themen wie Canyoning, Bergungen, Suchen sowie technische Einsätze etwa in Stauseen oder Seen für Beschneigungsanlagen geübt werden.

Werner Koder



Tambouren und Pfeifer laden zum Fest

H o h t e n n . – *Vom 3. bis 5. September findet in Hohtenn das traditionelle Bezirksfest der Tambouren und Pfeifer Westlich Raron statt. Ein fröhliches und ausgelassenes Fest der Ahnenmusik wartet auf die Festbesucher.*

Es war im Jahre 1932, als Hohtenner und Steger gemeinsam einen Tambouren- und Pfeiferverein «Steg-Hohtenn» aus der Taufe hoben. Doch bereits 1938 war das Interesse in Hohtenn so stark, dass zu einer eigenen Vereinsgründung geschritten werden konnte. Als erster Vereinspräsident amtierte Moritz Kalbermatter. In diesem Jahr nahm der Verein auch erstmals am Oberwalliserfest in Agarn teil. Ein erster Höhepunkt in der Vereinsgeschichte war sicher das Oberwalliser Tambouren- und Pfeiferfest vom 29. August 1948 in Hohtenn. Der TPV Hohtenn war die erste Sektion im Oberwallis, die mit Frauen in der Reihe am Fest 1972 in Guttet - Feschel auftraten. Frauen und Mädchen sind heute aus den Reihen der Tambouren und Pfeifern nicht mehr wegzudenken. Im Jahre 2006 konnte der Verein ein weiteres Mal das Oberwalliser Tambouren- und Pfeiferfest durchführen. Die Mitglieder des Vereins sind derzeit mitten in den Vorbereitungsarbeiten, so dass vom 3. bis 5. September das 46. Bezirksfest Westlich Raron zur Zufriedenheit aller Festbesucher durchgeführt werden kann. Die Tambouren und Pfeifer laden zu diesem Fest alle herzlich ein.

Mehr Informationen:
www.tpvhohtenn.ch.vu

glöibu

Es begann vor 300 Jahren!

Region. – Vor 300 Jahren haben sich Menschen bei uns entschieden, ihren kirchlichen Alltag neu zu organisieren, in ihrer Glaubensgemeinschaft eine neue Einheit zu bilden, neue Gotteshäuser zu errichten, sprich eine neue Pfarrei zu gründen – die Pfarrei Erschmatt-Bratsch-Niedergampel. Am 3. Oktober möchten wir dieser Gründung gedenken und Euch zu einem Fest einladen.

Hält man sich das historische Bild vor Augen, wie unsere Vorfahren 1710 am Sonnenberg in einfachsten Verhältnissen dem Berg ihr Leben abgetrotzt haben, so stellt die Schaffung einer neuen kirchlichen Organisation eine grossartige und weitsichtige Leistung dar. Die Menschen der Dörfer Erschmatt, Engersch, Bratsch und Niedergampel besuchten trotz der jahreszeitlichen Erschwernisse und geographischen Distanz auf schlecht ausgebauten Wegen die Messen und kirchlichen Feiern im Gotteshaus von Leuk. Die Toten mussten sprichwörtlich über Stock und Stein zur letzten Ruhe in den Bezirkshauptort getragen werden, ungeachtet der Gefahren strenger Winter oder der Hitze am Fels. Hat damals der Glaube und die Kraft einer Hand voll Menschen für die Umsetzung der neuen Pfarrei gereicht, bedürfte es heute wohl einem Masterplan mit umfassenden Plänen, Sitzungen und Präsenz in den Medien.

«öffnen – entdecken – mitnehmen»

Wir möchten mit Ihnen in diesem Gedenkjahr einen Tag lang eine Tat würdigen und ihre Beständigkeit feiern. Am ersten Sonntag im Oktober sind Sie alle herzlich eingeladen, an der Feier

unter dem Motto «öffnen – entdecken – mitnehmen» in Erschmatt, Bratsch und Niedergampel teilzunehmen. Aus organisatorischen Gründen werden wir Ihnen dazu in den nächsten Tagen eine Einladung senden, wo Sie sich für diesen Anlass einschreiben können.

Für Glauben und Gaumen

Der Leitsatz des Tages «öffnen-entdecken-mitnehmen» bildet den roten Faden des Tagesprogramms und so öffnen wir unser Herz in einer gemeinsamen Messe in der Pfarrkirche von Erschmatt. Ein Apéro, umrahmt von musikalischen Darbietungen der Ortsvereine, bildet im Anschluss die festliche Eröffnung des Tages. Entdecken möchten wir mit Euch den Glauben und den Gaumen, die Sicht auf das Leben jetzt und das Leben von damals. Und so beginnen wir diese Reise nach der Messe mit einem gemeinsamen, herbstlichen Mittagsmahl. Am Nachmittag nehmen wir Sie mit auf einen kulturgeschichtlichen Spaziergang, der Sie durch das Dorf Bratsch in die «Mettjen» bis nach Niedergampel führen wird und während dem Sie an verschiedenen Stationen mit Augen, Ohren, Nase und Gaumen die Eigenheit unserer kleinen, schönen Heimat in Ton, Film, Erzählungen und Ausstellungen wiedererkennen werden. Bei Kaffee, Kuchen und landwirtschaftlicher Musik im Tal lassen wir den Tag ausklingen und in der Gemeinschaft die gesammelten Eindrücke des Tages nochmal auf uns wirken. Wir freuen uns, Sie am Sonntag 3. Oktober 2010 bei uns am Berg begrüßen zu dürfen.

Pfarrei Erschmatt-Bratsch-Niedergampel

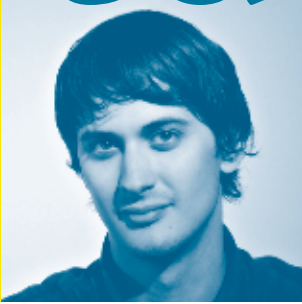


agseit

Juli 2010 bis Oktober 2010

Datum			Veranstaltung	Ort
11.	Juli	Sonntag	Kirchweihfest	Jeizinen
18.	Juli	Sonntag	Pfarrerrat Messe	Üflängu
31.	Juli	Samstag	1. Augustfeiern	Bratsch Hohtenn
01.	August	Sonntag	1. Augustfeiern	Gampel Steg auf der Brücke
08.	August	Sonntag	Alpfest Obri Meiggu	Meiggenalp
15.	August	Sonntag	Maria Himmelfahrt	
16.	August	Montag	Schulanfang	
19.	August	Donnerstag	Open Air Gampel (bis am Sonntag, 22. August)	Gampel
27.	August	Freitag	Samariterverein Regional-Übung	Steg
28.	August	Samstag	Musik am Lonzastand	Steg
03.	September	Freitag	TPV Bezirksfest (bis am Sonntag, 5 September)	Hohtenn
11.	September	Samstag	Schafschau SN-Genossenschaft	Bratsch Niedergampel
19.	September	Sonntag	Eidg. Bettag	
25.	September	Samstag	WAS 45 Jahre	Hohtenn
26.	September	Sonntag	Heimfest St. Annaheim	Steg
03.	Oktober	Sonntag	300 Jahre Pfarrei Erschmatt Bratsch Niedergampel	Erschmatt Bratsch Niedergampel
03.	Oktober	Sonntag	Kirchweihsonntag	Steg
03.	Oktober	Sonntag	WAS-Ausstellung	Lonzaareal
09.	Oktober	Samstag	Lonzamarkt	Gampel
17.	Oktober	Sonntag	SC Jeizibärglauf	Jeizinen
31.	Oktober	Sonntag	Kirchenchor Lotto	Hohtenn

blädäregg



Cartoon
Gabriel Giger

